Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35 2. September 1922 67. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
Direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 50 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Der Richter. — Leitgedanken in alten und neuen Fibeln. — Neue Beiträge zur Geschichte der deutschschweizerischen Dichtung, II. — Aus der Praxis. — Die Schulwandkarte beider Basel. — Im Steinadlerhorst. — Scharrelmannkurse. — Kurse. — Bücher der Woche. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweiz. Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Schweizerischer Lehrerverein, Jahresbericht 1921.

ELCHINA
1/47
Lieblingspräparat aller Nervösen.
Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Gegründet 1819
Telephon 112
Kern Aarau
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Präzisions-Reisszeuge in Argentan
66
In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
Kataloge gratis und franko.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold, eidg. kontrolliert. Gravur gratis. Mustersendung zu Diensten. Reiche Auswahl **Damen- und Herren-Ringe,** 18 Karat Gold, jeder Preislage. Katalog gratis. 327
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18

Gademanns Handels-Schule, Zürich
Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 37
Man verlange Schulprogramme.

Füllfeder
staunend billig. Garantiert 14 kar. Gold mit Iridiumspitze **Fr. 7.50.** Auch zur Ansicht.
Papierhaus Imholz, Zürich
Neumühlequai 6 829

PIANOS
Burger und Jacobi
Frentzel
Wohlfahrt
liefert zu vorteilhaften Bedingungen 100
O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

Briefmarken 898
100 verschiedene französischer Kolonien, als Guyana, Madagaskar, Togo, Territoire du Niger, Gabon, Somali, Kamerun, Sudan, Senegal, Neu-Kaledonien, Wallis Inseln, Marokko, Kongo, Rouad, Dahomey, Tunis etc. zum Preise von Fr. 5. Auswahlen in guten Marken mit 75% Rabatt.
Béla Szekula
Sonnenhof, Luzern

Zierfische
in größter Auswahl für Kalt- und Warmwasser, gesund u. kräftig, zu billigsten Preisen; Pflanzen, Schnecken, lebendes u. Trockenfutter, Hilfsgeräte, Acquarien. Preislisten franko. **J. Frey-Zeder, Ettiswil.** Telephon Nr. 21. 814

Tesserete b. Lugano
Hotel Beau-Séjour
Gut bürgerliches Haus.
Vorzügliche Verpflegung.
Pension von Fr. 8.— an.
272 **A. Schmidt.**

Zu kaufen gesucht
Geographisches
Lexikon d. Schweiz
6 Bände, Verlag Gebr. Attinger, Neuenburg, 1908.
Offert. an die **Amtsvormundschaft der Stadt Zürich,** Selnaustraße 9. 871

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** vorbereitung
Handelsdiplom
288 Inhaber und Direktoren: **A. Merk** und **Dr. Husmann.**

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Zeichnen
Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau
Muster gratis!
Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 26/c

Den Herren Lehrern
wird Gelegenheit geboten, sich einen **Nebenverdienst** zu verschaffen. Näheres durch **Chiffre L 873 Z Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 873

CHOCOLAT
Maestrani
743

Widemanns Handelsschule Basel
Kohlenberg 13/15
Gegründet 1876
Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.** 227

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe: Herren 5 Uhr; Damen 6 Uhr. Die Herren, bitte, in größerer Zahl.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Ausflug nach Kappel a. A. Samstag, den 9. Sept Zürich-Enge ab 1^{35}, Sihlbrugg an 2^{07}. Zu Fuß nach Kappel. Besuch des Zwinglisteins und der Klosterkirche mit geschichtlichen Erklärungen von Herrn Dr. Max Hartmann, Zürich 8. Besichtigung der Armen- und Korrektionsanstalt. — Rückkehr: Mettmenstetten ab 7^{15} oder 8^{30}. Zürich HB. an 8^{07} oder 10^{07}. — Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

Kant. zürcher. Sekundarlehrer-Konferenz. Die Fachlehrer für Italienisch werden zu einer Versammlung auf Samstag, 9. Sept., 2 Uhr, in die „Waag", Zürich, eingeladen. Traktandum: Ein neues Italienischlehrmittel. Erstes Votum von Herrn H. Brandenberger, Mettmenstetten.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Dienstag, den 5. September, Hohe Promenade. 6 Uhr: Spiel; 7 Uhr: Frauenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 6. Sept, 5$^{1}/_{4}$ Uhr, in Horgen. Bei günstiger Witterung: Rotweg, Faustball. Bei Regen: Turnhalle, Turnen III. Stufe, Hüpfübungen (neuer Lehrgang), Spiel. Völlzählig: Turnfahrt. Mitteilungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, den 4. Sept., abends 5 Uhr, in Küsnacht.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Nächste Übung Mittwoch, den 6. Sept., abends 6—8 Uhr, in der Turnhalle Pfäffikon.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Turnfahrt Bockmattli-Hirzli gemäß früher zugestelltem Programm heute Samstag, den 2. Sept. Turnstunde Montag, den 4. Sept., abends 4$^{1}/_{2}$ Uhr, im Hasenbühl.

Schulkapitel Hinwil. Versammlung Samstag, 9. Sept., 9$^{1}/_{4}$ Uhr, bei günstiger Witterung auf dem Bachtel, andernfalls im „Löwen", Rüti. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang: „Hoch über Wolken im Ätherblau". 2. Protokoll. 3. Das Schulturnen, Vortrag von Herrn Peter, Rüti. 4. Hottingerfond. Jahresrechnung und -Bericht. 5. Begutachtung der Lehrmittel für die 2./3. Kl. u. Sek.-Schule. 6. Bericht über den Einführungskurs ins Arbeitsprinzip. 7. Allfälliges. — Organisatorisches siehe Einladung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Freitag, den 8. Sept., Turnen (alle!); 9. Sept.: Kapitel (vollzählig!); 16. Sept., 2 Uhr: Spielnachmittag, bei schönem Wetter im Tannertobel, sonst Turnhalle Rüti. Neue Mitglieder und Kursteilnehmer frdl. willkommen.

Lehrerturnverein Winterthur. Teilnehmer am Schweiz. Turnlehrertag 2./3. Sept.: W'thur ab 6.42. Zürich ab 7.30. 15.50 Schlagball. Montag, 4. Sept., von 6 Uhr an im „Rheinfels".

Lehrerinnen: Dienstag, 5. Sept.: Freie Übung, Spiel.

Kantonal glarnerischer Verein für Knabenhandarbeit. Hauptversammlung 9. Sept., 1$^{1}/_{2}$ Uhr, im Löwen in Glarus. Nach den Verhandlungen Demonstration des von Hrn. Lehrer Schär, Solothurn, erfundenen Höhenkurvenzeigers durch Hrn. J. Landolt, Glarus.

Filiale Glarner Mittelland. Konferenz Samstag, 2. Sept., 2$^{1}/_{2}$ Uhr, im Hotel „St. Fridolin" in Netstal. Haupttraktandum: Referat von Herrn Pfr. P. Thürer, Netstal: „Die Kämpfe der Russen und Franzosen im Glarner Mittelland im Jahre 1799". — Gäste willkommen!

Glarnerische Hinterländerkonferenz. Samstag, 2. Sept., im Freihof Luchsingen. Referat von Herrn Jakob Vögeli, Obstalden, über den Vogelzug.

Schulverein Frauenfeld. Versammlung, Samstag, den 9. September, nachmittags 2 Uhr, im „Schwanen" in Wellhausen. Referat von Herrn Stierlin über: „Die Glasindustrie in Niederbayern". Eventuell Referat von Debrunner: „Vom Schulzeugnis". Bezug des Semesterbeitrages für die Sektion Thurgau des S. L.-V.

Lehrerturnverein Baselland. Die Septemberübung findet gemeinsam mit dem Turnlehrerverein Basel am 16. September in Pratteln statt.

Land-Erziehungsheim Schloß Kefikon (Thurgau)

Vielseitig ausgebildeter, praktisch veranlagter

Sekundarlehrer (ledig)

für die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer und Französisch. Wohnung und Verpflegung im Internat. Gefl. Einsendung der Zeugnisse über Ausbildung und Lehrtätigkeit nebst Angabe der Gehaltsansprüche. 872

BILLIGE BÜCHER

Einmaliges Ausnahmeangebot!

Solange Vorrat offerieren wir:

Arnold Böcklin, 2 Aufsätze, gebunden	125.—
Bonseis, Die Biene Maya	300.—
Himmelsvolk, illustriert	750.—
Wartalun, Eine Schloßgeschichte	400.—
Felix Dahn, sein ganzes Werk, 10 Bde., Ganzlein.	6500.—
Gottfried Keller, Novellen, 1000 Seiten stark	400.—
Kircheisen, Napoleon, sein Leben in Bildern, in deutscher und französischer Sprache	1000.—

Klassiker:

Chamisso, Glanzleinen	500.—
Heine, illustriert, 6 Bände, Ganzleinen	2500.—
Lessing, illustriert, 4 Bände, Ganzleinen	2000.—
Schiller, 4 Bände, Halbleder	3300.—
Goethe, 4 Bände, Halbleder	3300.—
Shakespeare, 4 Bände, Halbleder	3300.—
Lenau, 1 Band, Halbleder	900.—
Kleist, 1 Band, Halbleder	900.—
Hauff, 2 Bände, Halbleder	1700.—

In feinster Luxus-Ausstattung:

Linde, Natur und Geist	400.—
Meyrink, Golem, in Halbleder, Luxusband	1000.—
R. Rolland, Meister Breugnon, Pappe	350.—
— Meister Breugnon, Halbleder	650.—
Storm, seine Erzählungen, Halbleinen	450.—
— Meisternovellen, Ganzleinen	700.—
Fr. Th. Vischers Werke, 3 Bände zusammen	700.—
Zech, Das Grab der Welt. Gegenstück zu „Feuer" von Barbusse	180.—

Obige Liste stellt ein einmaliges Ausnahmeangebot dar, die Preise bleiben nur 8 Tage fest und ist alles ab Zürcher Lager sofort greifbar. Zahlbar in Marknoten oder Check auf Berlin sofort bei Empfang der Ware. Porto extra. 882

Ackermannsche Buchhandlung, W. F. Bueschi, Zürich 7

Postfach Neumünster 12. Telephon: Hottingen 84.04

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Zofingen** wird hiermit die Stelle eines **Hauptlehrers** für **Mathematik und Naturwissenschaften** zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche nebst Fr. 1200 — Ortszulage. Eine allfällige Neuregelung der Ortszulage bleibt vorbehalten. Der Beitritt zur städtischen Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 23. September nächsthin der Schulpflege Zofingen einzureichen. Bewerber, die nicht bereits im aargauischen Schuldienst stehen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 29. August 1922. 883

Erziehungsdirektion.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

28. Aug. bis 3. Sept.

28. * Johann Wolfgang von Goethe 1749.
31. * Hermann von Helmholtz 1821.
— † Ferdinand Lassalle 1864.
3. † Edvard Grieg 1907.

Den Stoff sieht jedermann vor sich; den Gehalt findet nur der, der etwas dazu zu tun hat, und die Form ist ein Geheimnis den meisten. *Goethe.*

Wissen allein ist nicht das Ziel, die Bestimmung des Menschen. Wir lernen nicht nur, um zu wissen. Die Handlung, die Wirksamkeit allein bieten dem Menschen einen würdigen Zweck des Lebens. *Helmholtz.*

Maja Matthey zu ihrem 50. Geburtstag!

6. September.

Letztes Jahr erschien ein Buch Geschichten von „Heilige und Menschen", ein Tesssinerbuch, worin dieses ganze südliche Land mit Äckern und Rebbergen an sonnigen Hängen, mit Felsen und Sturzbächen, mit kleinen Dörflein und weißen Kapellen, mit allen seinen leidenschaftlichen, im Guten und Bösen heftigen Menschen unter dem glanzvoll blauen Himmel verkörpert war. *Maja Matthey* hat es geschrieben, und es ist nicht ihr erstes Buch vom Tessin. Früher schon wurde sie seine Verkündigerin mit den „Tessinernovellen" und dem tiefern-ten „Die guten Willens sind". Sie ist für uns nördlichere Schweizer des schönen Landes wohllautende Stimme geworden, und wir danken es ihr zum guten Teil, wenn uns heute unser Südkanton so vertraut und so lieb geworden ist.

Es war Maja Matthey vergönnt, elf glückliche Jahre jenseits des Gotthards zuzubringen. Es waren für sie Jahre des Schaffens, die reiche Früchte trugen. Wir können die Werke nicht alle nennen, die dort und später in Zürich entstanden sind. Sie gehören zu den schönsten Büchern unseres heutigen Schrifttums. Wir wollen aber der Dichterin heute für sie alle danken und ihr wünschen, daß ihr gegeben sei, uns noch manches reife Werk zu geben, uns und ihr selbst zur Freude.

Schweizerische Lehrerzeitung

1922 Samstag, den 2. September. Nr. 35

Die Richter.*)

Auf harter Bahre lag ich heute Nacht,
Gab auf den schwarzen Zug der Richter acht.

Sie nahen kalt dem Toten, nicken schwer,
Und jeder murmelt kühl sein Sprüchlein her:

«Zu stark! Zu schwach! Zu heftig! Viel zu mild!
Zu wenig derb! Zu wahr! Zu weich! Zu wild!»

Zuletzt ein Kind — wann hast mich du gekannt? —
Spricht leise, zu der Richter Chor gewandt:

«Ich bitte, laßt den Mann in Frieden gehn.
Er hat mich einmal freundlich angesehn.»

Gottfried Bohnenblust.

Leitgedanken in alten und neuen Fibeln.

Wohl kaum einem Lehrbuch ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts so viel Aufmerksamkeit geschenkt worden, wie der Fibel.

Die alten, anspruchslosen Abc-Bücher mit ihren wenigen, mehr als bescheidenen Merkbildchen sind jetzt wohl meistenorts verabschiedet. Es muß ihnen aber nachgerühmt werden, daß sie methodisch recht gründlich — oft allzu gründlich — durchgebildet waren und dadurch den Erfolg der mühevollen Lehrerarbeit im ersten Schuljahr sicherstellen halfen.

Rufen wir uns den Aufbau der alten Fibeln kurz ins Gedächtnis. Sie begannen alle mit der kleinen Schreibschrift. Die Reihenfolge der Buchstaben richtete sich nach der Schreibschwierigkeit. Sobald es möglich war, wurden die Buchstaben zu Silben verbunden. Jede Silbengruppe diente entweder der Einführung eines neuen Buchstabens oder der Überwindung der verschiedenen Leseschwierigkeiten. Den Silbenreihen folgten Wortreihen, die wiederum lediglich nach den Gesichtspunkten der Lesetechnik zusammengestellt waren. Es bedeutete schon einen Fortschritt, als man es geflissentlich vermied, Wörter zu bringen, die dem kindlichen Sprachschatz fern lagen. Endlich gab's dürftige Sätzlein, schließlich zusammenhängende Abschnittchen und, wie Oasen in der Wüste dieser geistigen Trockenheit, ein paar Verslein, die aber meist reichlich schwierig und unkindlich waren.

Die Fibeln begannen, wie schon gesagt, mit den kleinen Schreibbuchstaben. Ihnen folgten die großen; dann wurde, wiederum von den kleinen Buchstaben zu den großen fortschreitend, der Frakturdruck eingeführt, dessen Formen, namentlich in den Kapitalen, wieder ganz andere waren.

Wurde das Kind schulpflichtig, so begann die Zeit der ernsten Pflicht, einer Pflicht, die um so schwerer lastete, je weniger dem Kinde ihr Sinn und Wert verständlich war. Es wurde unvermittelt aus seiner Traum- und Spielwelt in eine völlig andere Welt versetzt, die nüchtern reale Werte im Auge hatte. Schreiblesen war die Parole, mochte das Kind nun hiefür Sinn und Interesse haben oder nicht. Die Fibel war der sichtbare Ausdruck dieser Auffassung.

So standen die Dinge meistenorts noch weit über die Wende des Jahrhunderts hinaus. Inzwischen hatte sich die psychologische Forschung mit dem Problem «Kind» auseinanderzusetzen begonnen. Man sah im Kind nicht mehr nur den kleinen ungebildeten Menschen, aus dem ein großer gebildeter werden sollte, sondern lernte in ihm das anders geartete Wesen verstehen, das andere Bedürfnisse als der Erwachsene und ein Recht auf deren Befriedigung hat. Diese Erkenntnis führte zur Fibelreform. Die Fibel sollte nicht mehr ein trocken systematisches Lehrbuch, sondern ein lebenswarmes Kinderbuch sein. Wie war das zu machen?

Kinder haben Freude an Bildern. Also gestaltete man die Fibel zum Bilderbuch. Die Merkbildchen machten erfreulicheren Bildern Platz. Die nackt sachliche Einführung der Buchstaben wurde vermieden, indem dieselben von Anfang an in möglichst sinnvollen Lesestoff eingekleidet wurden, der sich an die Bilder anschloß. Die einen Fibeln vermieden dabei alle Hauptwörter, die andern drehten der konventionellen Orthographie eine Nase, indem sie alle Substantive vorerst klein schrieben. Es war fast nicht anders möglich, als daß dieser Lesestoff oft sehr «gemacht» — mithin unkindlich statt kindlich — wirkte. Dabei lief man erst noch Gefahr, daß die Kinder den Text sehr schnell auswendig wußten, die Seiten herunterleierten und doch nicht lesen konnten. Da gab es dann böse Entdeckungen, wenn die Kinder wohl ganze Seiten inne hatten, aber den einzelnen Buchstaben, aus denen sie zusammengesetzt waren, hilflos wie Analphabeten gegenüberstanden.

Die gute Seite der alten Fibeln, die methodische Gruppierung und Dosierung des Lesestoffes nach den Leseschwierigkeiten ließ sich eben mit der neuen Methode nicht verbinden. Solche Übungen mußten schon nebenher gehen, und nicht jedem Lehrer war es gegeben, sie frei zu erfinden. Auch war ja der häuslichen Einprägung der Boden entzogen.

Dem neuen Prinzip huldigten vorerst einige norddeutsche Fibeln, und dann von den schweizerischen die Herren'sche Reformfibel, die Zürcher und die Basler Fibel.

Um die Lesegeläufigkeit möglichst schnell zu erreichen, legten sie bald besonderen Wert auf das Erfassen des Wortbildes. Sie brachten gern Lesestücke, in denen, an der gleichen Stelle jeder Zeile, dasselbe oder doch ein ähnliches Wort wiederkehrte, z. B.:

Was nützt mir das?
Eine Peitsche ohne Stiel,
eine Feder ohne Tinte,
eine Malschachtel ohne Farben etc. etc.

Sind nun zwanzig oder mehr solcher Sätzchen aneinandergereiht, so mag das die Lesegeläufigkeit fördern; Freude machen sie dem Kinde aber nur, wenn sie gereimt oder als Rätsel gestaltet sind. Solche Sammel-Gesichts-

*) Mit gütiger Erlaubnis des Dichters aus: A Dur, Neue Gedichte von Gottfried Bohnenblust. Verlag H. Haessel, Leipzig. 1922.

punkte geben feinen Sprachstoff; das Kind tut mit Freuden mit, weil es selbst produzieren darf. Als Lektüre aber wirken derartige Aufzählungen fast so langweilig wie die alten Wortreihen.

Dann setzte da und dort — an verschiedenen Orten zugleich — eine neue Bewegung ein. Geistig rege Kinder studierten von sich aus die Aufschriften an Läden, auf Geschäftspapieren etc. Hinter diesen Aufschriften steckten Geheimnisse, die es für die großen Leute nicht waren und die man auch gerne wissen wollte. Die Schrift trat hier den Kindern zudem meist in den einfachen klaren Formen der lateinischen Kapitalschrift entgegen. Eltern und Geschwister mußten der Wißbegier Aufschluß geben. So bekamen die Kleinen einen Schlüssel nach dem andern in die Hand und konnten schließlich Gedrucktes lesen, bevor sie auch nur einen einzigen Buchstaben schreiben lernten.

An diese Erfahrung knüpften die Fibelmacher an, und zwar merkwürdigerweise bis jetzt, wenn wir von den Andeutungen des von Greyerz'schen Kinderbuches absehen, ausschließlich in Deutschland. Merkwürdigerweise, denn eigentlich läge doch diese Methode da näher, wo man im schriftlichen Verkehr der Erwachsenen die Antiqua der deutschen Schrift vorzieht.

Einzelne dieser Fibeln sind nur als Vorfibeln gedacht und beschränken sich auf die Grundformen der großen Buchstaben; andere lassen die kleinen Buchstaben folgen als natürliche Vorstufe zur fließenden, zusammenhängenden Schreibschrift. Noch andere führen den großen und den kleinen Buchstaben zugleich ein und leiten dann über zum vereinfachten modernen Frakturdruck, der ja nur die Gotisierung der lateinischen Grundform darstellt.

Setzen wir uns kurz mit dieser letzteren Art auseinander. Ihre Freunde sagen etwa: Die kleinen Buchstaben sind von verschiedener Höhe, sie ergeben deshalb im Zusammenhang ein übersichtlicheres Bild. Zudem kann man dann alles gleich «richtig» schreiben. Demgegenüber möchten wir feststellen, daß das Lesenlernen nie mit der Übersicht, also dem Wortbild, beginnt. Wo dies vorzeitig versucht wird, führt es leicht zur Flüchtigkeit. Seien wir im Gegenteil froh, wenn das Kind Buchstaben um Buchstaben erfaßt und Laut mit Laut zu binden vermag. Für die Entzifferung vieler Inschriften, auf die doch der praktische Wert der anfänglichen Leseübungen hinausläuft, genügen die großen Buchstaben. Ersparen wir also dem Kinde für den Anfang das Verwirrende der Doppelspurigkeit! Tun wir das, so brauchen wir ihm auch die schwierige Frage noch nicht zu beantworten: Warum schreibt man dieses Wort groß, jenes klein? Und — last not least — wer sich die Mühe nimmt, gedruckte Buchstaben nachzubilden, der wird bald inne werden, daß zwischen den großen und den kleinen ein tiefgreifender Unterschied ist. Nicht umsonst nennt man die einfachste Form der Kapitalen auch die Steinschrift: Ihre Formen sind so einfach, daß sie jeder Bub mit dem Taschenmesser in Holz kerben oder in weichen Stein ritzen kann. Die kleinen Buchstaben dagegen nähern sich schon stark der Schreibschrift. Sie fließen leichter dahin, erfordern aber schon größere Gewandtheit. Auch darf die Art der Nachbildung dem Schüler nicht mehr so frei überlassen werden, sonst gewöhnt er sich Formen an, die man später nur schwer wieder wegbringt. Es liegt dem Kinde z. B. sehr natürlich, das kleine d oben zu beginnen und unten links herum zu fahren.

Diese Druck-Fibeln stehen auf dem Boden des Arbeitsprinzips. Die Formen der Kapitalen können gelegt, geformt, gezeichnet werden. Der Erwerb der Buchstabenkenntnisse hat für das Kind von Anfang an einen praktischen, erfreulichen Wert. Sie geben ihm den Schlüssel in die Hand, zu all den schriftlichen Geheimnissen, von denen es umgeben ist. Und in dem Maße, als es selbst von Anfang an etwas hat von seinen Anstrengungen, entlasten wiederum seine freiwilligen Leseübungen den Lehrer.

Die Schreibschrift wird oft in der Fibel, die ausschließlich als Lesebuch gedacht ist, gar nicht berücksichtigt, sondern ihre Einführung dem Schreibunterricht überwiesen, der wohl erst einzusetzen hätte, wenn die Geläufigkeit des Lesens so weit gediehen ist, daß den Kindern für den schriftlichen Ausdruck ihrer eigenen Sprache der Übergang zur fließenden, Zusammengehöriges zusammenhängenden Schreibschrift einleuchtet.

Der Beginn mit den Grundformen der lateinischen Druckschrift schließt, wie schon angedeutet, große Vorzüge in sich. Die Buchstaben sind in verschiedener Weise aus geraden Linien und einfachen Bogen zusammengesetzt und lassen sich von jedem Kinde leicht nachbilden. Der Lehrer braucht weder auf Druck, noch auf Korrektheit der Form sich zu versteifen, sondern kann den Kleinen volle Freiheit lassen, sofern sie nur die charakteristische Form herausbringen. Die Rücksicht auf die verschiedene Schreibschwierigkeit der Buchstaben ist ebenfalls so viel als unnötig und ermöglicht bei der Einführung die Reihenfolge nach anderen Gesichtspunkten. Man kann mit solchen beginnen, die leicht ins Ohr fallen, sich beim Lesen leicht binden lassen, oder auch die textlich angenehme Möglichkeiten gewähren (Tierstimmen etc.). (Schluß folgt.)

Neue Beiträge zur Geschichte der deutsch-schweizerischen Dichtung.

II.

Der Gelehrte *Max Päpke*, ein Opfer des Weltkrieges, ließ seit 1913 seine Untersuchungen dem bisher wenig beachteten «Marienleben» zuteil werden, das uns vom Schweizer Wernher in der Heidelberger Handschrift aus dem Jahre 1382 erhalten geblieben ist. Trotz seines Umfanges bietet das Reimwerk über Persönlichkeit, Leben und Schaffen des Verfassers keine nennenswerten Anhaltspunkte. Die Forschungsresultate verdichten sich einzig zu der Vermutung: daß der Dichter ein alemannischer Weltgeistlicher gewesen und sein Wirken auf die nordöstliche Schweiz beschränkt werden müsse. Die vom Herausgeber ermittelten Aufschlüsse über Sprache, Metrik und das Verhältnis zur Vorlage bestimmen auch die literarhistorische Einschätzung unbestreitbar dahin: daß der Zweck religiöser Erbauung Anspannung für das Höchste verlangte. Mit dem Werke stehen wir auch bereits auf dem Boden einer fortgeschrittenen Stilentwicklung, nämlich der neuen, von Bürgern und Geistlichen gepflegten deutschen Prosa; nur ist bei Wernher die Tradition noch zu stark gewesen, als daß er sich von der Versform hätte frei machen dürfen. — Päpkes Herausgabe ist von *Artur Hübner* zu Ende geführt worden.[1]) —

Der Heidelberger Akademie der Wissenschaften legte der Universitätsprofessor und -Bibliothekdirektor Dr. *Jakob Wille* ein im März dieses Jahres veröffentlichtes Manuskript von *Rudolf Sillib* vor: »Zur Geschichte der Großen Heidel-

[1]) Deutsche Texte des Mittelalters, hsg. v. d. preuß. Akademie d. Wissensch. Berlin, Weidmann 1920, 286 S. — Vgl. Anz. f. deutsch. Altertum u. deutsch. Lit. XLI. Bd., 1. u. 2. Heft (Dez. 1921), S. 51/5.

berger (Manessischen) Liederhandschrift», das Karl Zangemeisters Abhandlung zum selben Thema[2]) um ein Wesentliches ergänzt und bereichert. Der Verfasser begleitet die Handschrift auf ihrer schicksalsreichen Wanderung vom heimatlichen Boden in Hoch-Alemannien zu Ulrich Fugger und dessen Erben, dem Kurfürsten von der Pfalz, und erhellt als ihren mutmaßlichen Weg die Reise von Heidelberg über Sedan und den Haag nach Paris. Der im Januar 1621 geächtete «Winterkönig», Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, hatte von seinem Exil in den Niederlanden seinen Räten in Heidelberg schon am 5. Oktober des genannten Jahres die sichere Verwahrung des Manuskriptes bestellt. Aber erst die Kunde vom vernichtenden Siege Tillys über Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel bei Höchst am Main (Juni 1622) beschleunigte die Ausführung des Befehls, so daß die Handschrift noch vor der Katastrophe, der völligen Unterwerfung der Pfalz durch die jetzt übermächtigen Ligisten und Spanier, in Sicherheit gebracht und nach Sedan geflüchtet werden konnte. Von hier aus wurde sie 1630 wahrscheinlich nach dem Haag verbracht. Nach Friedrichs V. Tode sah dessen Witwe, in finanziell bedrängter Lage, sich genötigt, das Privatgut des Hauses dessen Elend zum Opfer zu bringen und die Handschrift den französischen Gelehrten ihres Verkehrs — bezeugt sind Descartes, der geistvolle Arzt Sorbière u. a. — durch Kauf an Frankreich auszuliefern. Hier taucht sie 1657 in der Pariser Königlichen Bibliothek auf. — Ihrer Wanderung in die Schweiz sind der genannte Zangemeister sowie der St. Galler Stadtarchivar Traugott Schieß[3]) gefolgt. Sie bezeugen den langen Aufenthalt in Zürich (bis Ende 1608), durch die Absicht der Zürcher bedingt, eine Abschrift des Ganzen anfertigen zu lassen. Übrigens steht seit den Untersuchungen Friedrich Vogts[4]) der Zürcher Ursprung der Handschrift fest. Auch im Inhalt ist der zahlenmäßig überwiegende Anteil der Schweizer augenfällig. In den Ruhm dieser Männer einbezogen werden muß das Geschlecht derer von Hohensax, wie sich denn deren Heimat, das Oberrheintal, von jeher als Pflegestätte deutscher Dichtung und reicher Handschriften-Fundort ausgezeichnet hat — man erinnere sich der Grafen von Montfort und Werdenberg, an Rudolf von Ems, an Hohen-Ems, an die Geschichte der wichtigsten Nibelungen-Handschriften, an Wolfram von Eschenbachs Parzival und Willehalm. — Der Heidelberger Gelehrte verweist die schweizerischen Forscher auf Verfolgung der Spur, die von hier aus nach Augsburg ins Fuggerhaus führt, und macht als Mittler namhaft den Arzt Pirminus Gasser von Feldkirch (1505—77), als aufrichtiger Freund vaterländischer Literatur und als Geschichtsschreiber tätig. —

Die Lösung einer schwierigen Aufgabe der Schweizer Literaturwissenschaft ist dem Solothurner Staatsschreiber Dr. *A. Lechner* glänzend gelungen. Der schaffensfreudige Gelehrte läßt seit längerer Zeit die Gründlichkeit seiner historischen Methode, als deren Ableger sich das Sonntagsblatt der «Solothurner Zeitung» glücklich schätzen darf, auch literarhistorischen Problemen angedeihen; erwähnt seien: der im März 1920 erbrachte Nachweis einer Raubschriftstellerei M. A. Feierabends, sodann die der kritischen Untersuchung der Wenge-Tat-Tradition nachfolgende Serie «Sagenhistorische Untersuchungen»[5]); sie weist auch dem Literaturforscher in der Ermittlung des Zeitabstandes zwischen Geschehnis und dessen literarischer Fassung bezw. Umbildung neue, zum sichern Ziel führende Pfade. Seit Anfang März dieses Jahres nun[6]) läßt Lechner uns in die Theodice Albrecht von Hallers Blicke tun, die auch die Ergebnisse der beiden Dissertationen von Georg Bondi (Leipzig 1891) und Ernst Jenny (Basel 1902) der Forschung nicht zu erschließen vermocht haben. — Das philosophische Gedicht des 26jährigen Haller «Über den Ursprung des Übels» vermag die eigentlichste und schärfste Spitze des Fragenkomplexes, die Tatsache des öftern Glückes der Gottlosen und des öftern Elends der Guten und Frommen, nicht zu brechen. Noch stand seinem Autor die alttestamentliche Vergeltungstheorie, welche ein dauerndes Glück der Schlechten und Unwürdigen nicht kennt, unverrückbar. Biblisch und religiös zu sehr gebunden, konnte von Haller eine das moderne philosophische Denken einigermaßen befriedigende Rechtfertigung Gottes nicht kommen. Seine Antwort sind Sätze des bloßen Glaubens, entsprechend seiner Mittelstellung zwischen freiem Denken und unfreiem Glauben und diese wieder adäquat dem Geiste des ganzen Jahrhunderts, dem nun einmal eine rein empirische oder rein rationale Behandlung des Problems nicht möglich war. Das Wohlsein der Geschöpfe, das Glück, sieht Haller weder in körperlicher Gesundheit noch im materiellen Reichtum, im geistigen Fortschritt nicht, noch in Ehre oder Ruhm; er sieht es in der Seelenruhe, im innern Gleichgewichte, dessen er selbst so sehr ermangelte. Auch die Frage der Führerschaft des jungen Poeten in philosophischen Fragen unterzieht Lechner einer sorgfältigen Nachprüfung, der Bondis Shaftesbury-Anklänge nicht standhalten. Sicherer stellt Lechner die zahlreichen und ungleich speziellern Anlehnungen an Leibniz. Das Gedicht vom «Ursprung» bewegt sich durchaus im Rahmen der Leibnizschen Philosophie, aus der Haller direkt, nicht durch Wolffs Abzugsröhren geschöpft hat. Über Leibniz hinaus aber erhebt den Adepten das eigenwillig Unabhängige von unklaren, doppeldeutigen Stellen in Leibniz' Theorie, wie etwa die Bejahung der Willensfreiheit, die Tatsache des irdischen Übels. Zu einer endgiltigen Lösung seines Themas ist freilich Haller so wenig wie Leibniz gekommen. Ist der große Berner Gelehrte in den naturwissenschaftlichen Versuchen und Entdeckungen seiner Zeit weit vorausgeeilt, brauchte es hier vielleicht 7—8 Jahre, um ihn einzuholen, so hat er anderseits in seiner Theodice, für die Zeit dichterisch vorzüglich, das Wichtigste zusammengefaßt, was das 18. Jahrhundert in der Gott-Übel-Frage wußte, und damit allgemein und bei den führenden Geistern freudige Zustimmung gefunden. Dieses, sein philosophisches Hauptwerk, sichert ihm seinen Platz in der Philosophiegeschichte. —

Einer historisch begründeten Untersuchung über Albrecht von Hallers wissenschaftliche Gedanken und Forschungen ruft Dr. *Ewald Reinhard*, der nach neuen Funden die Beziehungen Karl Ludwig von Hallers zu Göttingen hat feststellen können.[7]) Albrecht Hallers Enkel ist der berühmte Verfasser der «Restauration der Staatswissenschaft». Seine aus der Göttinger Universitätsbibliothek veröffentlichte Korrespondenz mit den zeitgenössischen Kollegen, deren berühmteste der Historiker Herm. Ludwig Heeren (1760—1842), der Jurist, Dichter und Sprachforscher Friedrich Bouterwek (1765—1828) und Christian Meiners (1747—1810), der philosophische Antipode Kants, bewegte sich schließlich auf Wegen, die nach entgegengesetzten Zielen führten. Doch zeigt sie die energischen Versuche des Schweizers, die gesamte deutsche Hochschule für seine Ideen zu gewinnen. —

Mit dem ausgesprochenen Zweck, an einem konkreten Fall den verrufenen Geist der preußischen Rechtssprechung zu offenbaren, benutzte Dr. *Gottfried Fittbogen* die Akten des Berliner Geheimen Staatsarchivars für einen Beitrag zur Geschichte der Demagogenverfolgungen: «Der Prozeß gegen Adolf Ludwig Follen»[8]). Hält der konservative Verfasser dem Staat die Abwehr wühlerischer und revolutionärer Umtriebe zugute, so verwirft er mit uns doch auch die damals verwandten Mittel. Der am 12. Juli 1819 erfolgten Verhaftung des Befreiungskämpfers von 1814 — der 25jährige Follen redigierte damals in Elberfeld die «Allgemeine Zeitung» — lag die Anklage demagogischer Umtriebe zugrunde, konnte aber hiefür kein Beweismaterial beischaffen. Dennoch erfolgte nach einem Vierteljahr die Überweisung des Inhaftierten nach Breslau an ein nicht-rheinisches Kriminalgericht, dessen Erkenntnis auf Haftbefreiung — im zweiten Jahre der Untersuchung! — gegen Leistung von Kaution lautete. Allein da

[2]) Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. J. Stumpf. 7. Jahrg. (1888).
[3]) Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, Neue Folge, Bd. 32. 1917.
[4]) P. B. B.: Paul & Braune, Beiträge z. Gesch. der deutsch. Sprache und Lit. Bd. 33, 1908.
[5]) Sonntagsblatt der «Solothurner Zeitung» 1921, Nr. 22—50.
[6]) a. a. O. 1922, Nr. 10—21.
[7]) In den von Görres begründeten «Historisch-polit. Blättern f. d. kathol. Deutschl.», hsg. v. Gg. v. Jochner, 169. Bd., 6. Heft.
[8]) Deutsche Revue, Jahrg. 47, April-Heft 1922.

sich die Polizeibeamten gegen die Justiz zur Wehre setzten, entspann sich um Follen ein Ringen zwischen Polizeikommission und Justitia. Schon neigte sich (August 1821) dieser der Sieg; da gelang der Gegenstoß des allgewaltigen preußischen Kammerherrn v. Kamptz mit der auf «Hochverrat» geschliffenen Waffe: Ende November wurde Follen mit einem 10jährigen Festungs-«Arrest» belegt — eine Strafe, die wie bei Fritz Reuter zu dem wirklich begangenen Unrecht in keinerlei Verhältnis stand. Doch war inzwischen der Verurteilte längst bestallter Professor für deutsche Literatur in Aarau, hatte das Schweizer Bürgerrecht erworben, sich mit einer Schweizerin vermählt. Die verlangte Auslieferung wird von der Schweiz abschlägig beschieden, ein Begnadigungsgesuch des Exilierten — trotz wärmster Empfehlung des preußischen Gesandten in der Schweiz — 1827 vom König abgewiesen. So schließt ein 7jähriger Prozeß, der auch staatserhaltender Gesinnung «einen peinlichen Eindruck» hinterläßt. Daß in diesem Fall der Verurteilte die volle Schwere des Urteils für seine Person nicht zu fühlen bekam, ändert an der grundsätzlichen Bedeutung des Prozesses nichts. —

(Schluß folgt.)

Aus der Praxis

Lustige Wiederholung in der Pflanzenkunde.
Ein Ausschnitt aus dem Abschnitt: Bäume und Sträucher.

«Augen zu! Was ist das?»

Eine Reihe von verbreiteten Holzgewächsen kann *mit den Fingerspitzen* erkannt werden. So z. B. *Roßkastanie, Eiche, Epheu, Kiefer, Weißtanne, Eibe, Rottanne, Wacholder, Lärche* an der Form der Blätter; *Buche, Eiche, Haselnuß, Roßkastanie, Linde, Ahorn*, die *Zapfenträger*, vielleicht auch *Eibe, Esche*, u. a. m. an der Form der Früchte; *Heckengeißblatt, Schneeball, Wolliger Schneeball, Ulme* an der verschiedenen Art der Behaarung; *Rosen* an den Stacheln, *Schwarzdorn* an den sparrigen Ästen; *Schneeball* (Viburum Opulus) an der sonderbar fettig-glatten Oberfläche der Blätter.

«Augen zu! Hände weg! Was ist das?»

Der Lehrer läßt verschiedene Schüler an zerriebenen Blättern *riechen*. Es können am Geruch erkannt werden: *Nußbaum, Schwarzer Hollunder, Schwarze Johannisbeere;* vielleicht auch *Seidelbaststengel.*

«Augen zu! Hände weg! Nase zu! Der folgende Strauch ist mit Namen zu benennen.»

Der Lehrer reibt vor den *Ohren* einzelner Schüler Blätter des *wolligen Schneeballs.* Das Geräusch ist durchaus kennzeichnend.

«Augen zu! Hände weg! Nase zu! Ohren zu! Was ist das?»

Der Lehrer läßt *Rottannennadeln* im Munde abtasten. Leider kenne ich kein Holzgewächs, dessen Blätter leicht am *Geschmack* erkannt werden könnten. Als Ersatz könnte aber Sauerklee dienen. *)

Vor allem aber werden «Geschmacksuntersuchungen» an reifem Kern- und Steinobst, an Berberitzen und Nüssen nicht unwillkommen sein.

Natürlich muß, wenn auch nicht gerade von den Geschmacksproben, so viel Material zur Verfügung stehen, daß nachher *alle* Schüler selbst die genannten Untersuchungen vornehmen können. Die Arbeit mit geschlossenen Augen verfehlt nicht, Eindruck zu machen. Und das ist genügende Rechtfertigung, sie gelegentlich ausführen zu lassen.

M. Oettli, Vers-chez-les Blanc.

*) Lieber nicht Sauerampfer. Der Superphosphatvergiftungen wegen müssen wir eher vor deren Genuß warnen.

Die Schulwandkarte beider Basel.

Die neue Schulwandkarte beider Basel ist das Ergebnis eines Vertrages vom 15. Juni 1917 zwischen den Erziehungsdirektionen der zwei Halbkantone und der geographisch-artistischen Anstalt Kümmerly und Frey in Bern. Sie hat also einen Werdegang von fünf Jahren hinter sich.

Die Ausführung der Karte stand von Anfang an bis zur Erfüllung des Vertrages unter der Aufsicht einer von beiden Erziehungsdirektionen ernannten Kommission, deren Wünsche und Weisungen die Firma in vorkommenden Fällen zu befolgen hatte. Diese Mitarbeit war vielseitig und eindringlich.

Die Karte hat vor allem den Vorzug des *großen Maßstabes 1 : 25,000*, der die Originalverhältnisse der Landesvermessung wiedergibt und der mit dieser Größe dem heimatlichen Landschaftsbild zu kräftigen Formen verhilft. Das Ausmaß beträgt 162 auf 148 cm, was einer Längenausdehnung Eiken-Rodersdorf von 40,5 km und einer Breitenausdehnung Isteiner Klotz-Holderbank von 37 km gleichkommt. Das Gradnetz ist nach Länge und Breite von 5' zu 5' eingezeichnet. Die Fläche des dargestellten Gebietes entspricht einem Ausmaß von 1498,5 km², wovon auf Basel-Stadt 37,1 km², auf Basel-Land 424,5 km², auf das übrige Schweizergebiet mit dem benachbarten Ausland 1036,9 km² entfallen.

Grenzen zieht die Karte zwischen der Schweiz und dem Ausland, zwischen Kantonen und Bezirken in entsprechender Abstufung der Signatur. Dazu ist innerhalb der zwei Halbkantone auch der Gemeindebann angegeben. Die schweizerischen Landesgrenzen sind nach außen durch ein breites grünes Band verstärkt, das längs des Rheines wegfällt. Die beiden Halbkantone umschließt ein gleichfarbiges schmaleres Band. Grün wurde, weil die Oberflächengliederung am wenigsten störend, als Grenzfarbe gewählt. Bei Überprüfung der Landesgrenzen zeigte sich an der Stelle, wo Stadt, Landschaft und Baden sich berühren, eine Eigentümlichkeit, die durch die Landestopographie in Bern folgende Aufklärung fand. Der Grenzvertrag zwischen Basel und Baden von 1827 bestimmte, daß der *Talweg* des Rheines, also die tiefste Linie des Flußbettes in der Stromrichtung, die nicht immer mit der Strommitte zusammenfällt, Landesgrenze sein soll. Die Grenze zwischen Stadt und Land oberhalb der Birsmündung geht aber mit der Strommitte, so daß der Übergang der Landesgrenze zur Kantonsgrenze im Bruch erfolgt, der allerdings im Maßstab der Schulwandkarte unbemerkbar ist. Nach Auffassung der Landestopographie wäre die Rheinmitte eine bessere Grenze als der Talweg. Noch eins mag erwähnt werden. Nach Grundrecht verläuft in der Regel die Grenze zu Land zwischen zwei Marken geradlinig. Am Bruderholz dagegen zeigt die Kantonsgrenze zweimal zwischen benachbarten Grenzsteinen Kreisbogen, die an den betreffenden Steinen durch den Krümmungsradius fixiert sind. Auf der Karte selber kommen diese Bogen nicht zum Ausdruck.

Mit Recht legt die Baslerkarte das Schwergewicht auf treue Wiedergabe der Bodenformen. Sie folgt in der *Geländedarstellung* den Grundsätzen der Verbindung von Schattenplastik mit perspektivischer Farbenplastik, wie sie erstmals in vorbildlichem Gelingen von Kümmerly auf der Schulwandkarte der Schweiz zur Anwendung kam. Die geodätische Unterlage bilden die Kurven der Meßtischaufnahmen mit 10 m Äquidistanz. Die Coten der Triangulationspunkte basieren, wie bei allen Schweizerkarten, auf dem Horizont der Pierre de Niton im Genfersee, der eigentlich um nur 3,26 m zu hoch angenommen ist.

Der Künstler, der das Kartenbild malt, darf beim Herausmodellieren der dritten Dimensionalen nicht allein auf das Kurvensystem abstellen. Er muß Kenner des Geländes in seinen Entstehungsformen sein. Um die morphologisch charaktervollen Züge des Landschaftsbildes, dem die rassige Mannigfaltigkeit des Hochgebirges fehlt, im Gleichartigen wie Gegensätzlichen augenfällig zu gewinnen, mußte die Schattenplastik vor allem so gehandhabt werden, daß die Gewölbe des Faltenjuras nicht die geschärften Formen eines Dachfirstes erhielten, die stark ausgeprägte Horizontale des Tafeljuras dagegen nicht in eine Rückenlandschaft aufgelöst wurde. Des weitern konnte unsere Karte die Farbenplastik für die hier in Betracht kommenden Höhenunterschiede nicht einfach in einem Ausschnitte der eidg. Schulwandkarte übernehmen. Sie mußte sich vielmehr des ganzen Farbenspieles jener Karte bedienen, um ein ästhetisches Gleichgewicht zwischen den tiefen und warmen Tönen herzustellen. So vollzieht sich im allgemeinen der

Übergang vom Gelb zum Rot schon um 600—700 m, in welcher Höhe die Tafelflächen des Juras liegen. Auf diese Weise werden die Rücken des Kettenjuras und der Schwarzwald ob Säckingen kräftig durchleuchtet. Das Kolorit geht also durch die ganze Skala des Spektrums, um die Wirkung der Lichtperspektive zu heben. Das Kurvengewinde fügt sich schon auf wenige Schritte Entfernung dem Farbenspiel ohne Störung ein. Der Vergleich der Karte mit einem Gelände, so nahe er liegt, ist nur bedingt zulässig, weil die Perspektive der Formen, also die Verkürzung, und die Schlagschatten, also die Verdeckung fehlen. In der Luftperspektive allein dürfte das Geheimnis der Farbenplastik beruhen.

Jede moderne Karte muß sich mit der *Beleuchtungsart* — mit dem Standort der Lichtquelle — abfinden. Die Kommission sprach sich mehrheitlich für die natürliche Südostbeleuchtung aus. Die Firma hielt sich vertraglich an das Vorbild der Aargauer Karte gebunden. So blieb es bei der konventionellen Nordwestbeleuchtung, die die warmen, durchlichteten, reicher bebaut und besiedelten Südhänge in dunkle Schatten legt. Man muß sich darin schicken. Dies geht wohl umso eher, als die Karte in der Hauptsache ein Abglanz des Landschaftsbildes ist, wie es im Sommerabendlicht von einer der Stadt benachbarten Höhen, etwa von der Chrischona aus, dem Beschauer sich zeigt. Auch muß vorderhand der Tatsache Rechnung getragen werden, daß die eidgenössische Schulwandkarte Nordwestbeleuchtung besitzt. Für die Schule ist eine Übereinstimmung beider Karten nach dieser Hinsicht nur verständlich. Erst dann ist wohl mit vollem Erfolg an ein radikales Abwenden von dieser sinnstörenden Darstellungsweise auf unsern Landkarten zu denken, wenn die offizielle Landestopographie bahnbrechend vorangeht.

Der Basler Karte fehlen große *Wasserflächen.* Dafür treten die breiten leuchtenden Silberbänder von Rhein und Aare gleich kräftigen Orientierungslinien deutlich aus der Landschaft heraus. Der Glanz der weithin sichtbaren lichtblauen Töne ist wohl jedem in Erinnerung, der jemals von freier Bergeswarte in die Talestiefe Ausschau gehalten hat. Wo die Führung der doppelten Randlinien nicht mehr zulässig ist, tritt bei Bach und Bächlein, bei Altwasser und Wässergraben die einfache blaue Linie in ihr Recht. Weder ein Mehr noch ein Weniger in der Wasserführung konnte bei der Zulassung all dieser Rinnen auf dem Kartenbilde entscheidend sein. Man wird im Jura wie auf den Schotterflächen der Niederung mehr als einmal des Jahres trockene Stein- und Sandbette finden, über die es auf der Karte hübsch blau dahinfließt. Der Bach, die von ihm gegrabene Rinne, wie der aufgebaute Schuttkegel sind so sehr voneinander bedingt, daß auch auf der Karte das eine zum andern gehört. Geben doch die Bergwasser gar oft die Führung zum bessern Verständnis des Kurvenlaufes. Wieder zeigt die Karte in mannigfaltigster Weise die Wechselbeziehungen zwischen dem fließenden Wasser und dem Menschen, sein Eingreifen in den Bach- und Flußbau zur Sicherung und Urbarmachung des Angeländes, zur Durchführung der Schiffahrt, zur Kraftgewinnung für Gewerbe und Verkehr.

Wie die Gewässer führt auch der *Wald* hinüber zur Topographie einer Landkarte. Er ist in seinem heutigen Wirtschaftsbetrieb mit periodischem Schlag und planmäßiger Neuaufforstung, mit dem zerstückelten Grundbesitz, mit den oft bizarr verlaufenden Lisièren mehr Kultur- als Naturprodukt. Eine Karte in so großem Maßstab muß den Wald zeigen, da er überall kräftig aus dem Landschaftsbilde heraustritt. Die Vertikale des Waldsaumes, die scharf geworfenen Randschatten, die tiefern Farben von Laub und Nadeln, wie der winterlich kahlen Beholzung zeigen dem freien Blicke nach den Höhen zu wie in die Talgründe eine deutliche Scheide zwischen Forst und offenen Fluren. Natürlich gilt auch dem Walde, daß seine Signatur sich dem Geländebild einzufügen habe.

Im Jura finden sich die *Siedelungen* mehrheitlich in den Talböden, wo reichlich Wasser fließt. Im Rheintale schließen sich die Dörfer naturgemäß den Berglehnen an. Typisch ist das Gassendorf mit der planlos malerischen Reihung der Giebel. Hofgruppen und zerstreute Einzelhöfe sind weniger häufig als im Molassegebiet des schweizerischen Mittellandes. Die Karte zeigt all die Siedelungen mit naturgetreuem Grundriß im Ziegelrot der Hausdächer. Besonders kräftig heraus tritt die Großstadt. Sie zeigt deutlich ihr historisches Antlitz, den mittelalterlichen Kern und das ihn scheinbar wahllos umschließende Gefüge der neuen Quartiere, die weit sich in die Landschaft hinaus schieben, namentlich im Bereiche der Vorortbahnen. Man beachte des weitern die jungen Wohnsiedelungen der Vor- und Nachkriegszeit in lockerer und mehr geschlossener Bauweise, den Zusammenhang hydraulischer Anlagen, wie Gewerbekanäle und Niederdruckwerke mit Industrie- und Wohnkolonien. — Auch Historie und Prähistorie haben auf der Karte von berufener Hand den ihr gebührenden Platz erhalten.

Auf jeder modernen Karte erfahren die *Verkehrswege* ganz besondere Berücksichtigung. Das Wegnetz des Siegfriedatlasses ist indessen für eine Schulwandkarte vielfach zu dicht. Fuß- und Karrenwege, die weder zu einem Wohnbau noch zu einem Aussichtspunkt führen oder keine bedeutungsvollen Verbindungsglieder sind, wurden weggelassen. Bei den Landstraßen ist der Raum zwischen den zwei Parallelen weiß ausgespart. Diese schmalen weißen Bänder, so deutlich sie in der Nähe die Landschaft durchziehen, treten schon bei wenigen Schritten Abstand in den Relieffarben vollständig zurück. Die Eisenbahnen mit normaler Spur zeigen als die Wege modernen Groß- und Fernverkehrs das Wesen der raschen Bewegung in der Flucht der geschlossenen schwarzen Linie, während die kleinen weißen Rechtecke der Bahnhöfe dieser Bewegung naturgemäß Halt gebieten. Das Schwarz fügt sich schonungsvoller in die Geländeform hinein als das Rot manch anderer Karte. Vielfach unterstreicht der Verlauf der Bahnen selber dem kundigen Auge manche dieser Geländeformen, hier in sanften Schweifungen ein Anschmiegen in eine Talfurche, dort das gestreckte Durchschneiden der platten Niederung oder der ebenso gestreckte Gebigsdurchbruch. Im Gegensatz zur eidg. Schulwandkarte haben alle Schmalspurbahnen eine einheitliche Signatur in Schwarz-weiß erhalten, ohne daß darauf geachtet wird, ob die Fahrbahn in den Straßenkörper eingelassen, ob sie auf eigenem Unterbau parallel zur Straße oder querfeldein verläuft. Maßgebend für diese einheitliche Signatur ist die betriebstechnische wie volkswirtschaftliche Gleichwertigkeit all dieser Bahnen. Während Gewässer und Siedelungen auf der Karte im großen ganzen eine richtige Horizontalreduktion im Sinne des Maßstabes erfahren haben, war bei Straßen und Bahnen der Deutlichkeit halber eine Überbreiterung notwendig.

Namen wie *Schrift* bedürfen namentlich auf einer Schulwandkarte besonders sorgfältiger Behandlung. Die Zahl der Namen wurde stark eingeschränkt; sie sollen nur orientierenden Charakter haben. Vor allem darf der Sinneneindruck des Namens den des durch die Signatur bezeichneten Objektes nicht überwiegen. Die Schrift muß in Strich und Größe sich der Bedeutung dieses Objektes anpassen und so diskret sein, daß die Karte bei geringer Entfernung den Eindruck der stummen gewinnt. Sie soll überall richtig plaziert sein und darf bedeutungsvolle Signaturen nicht schneiden.

Ein jedes Bild, also auch das Kartenbild, gewinnt oder verliert mit dem *Rahmen*, in den es hineingesetzt wird. Es wurde daher versucht, durch die Kontrastfarbe eines ein paar Finger breiten braunen Bandes zu verhindern, daß die Karte jäh aus der weißen Einfassung herausfalle.

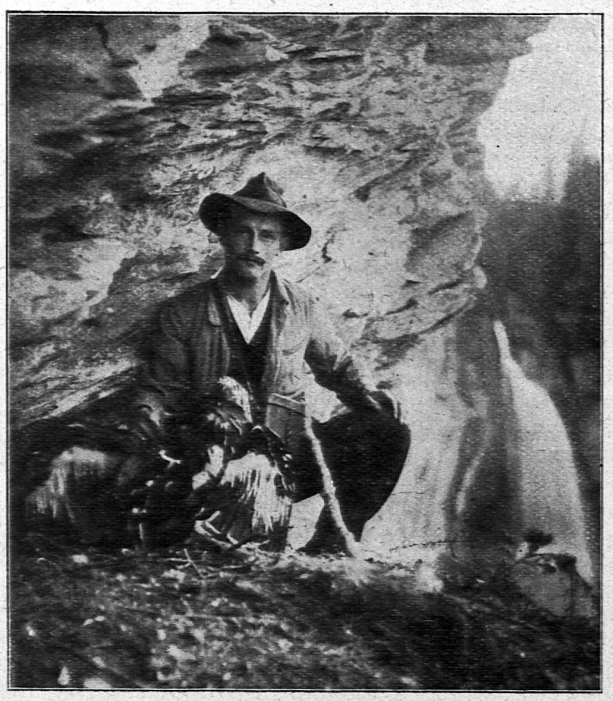
Und nun der *Gesamteindruck!* Die Wandkarte ist naturgemäß für die Fernwirkung bestimmt. Sie muß also vor allem plastisch, aber nicht minder naturwahr sein. Ob dieser fundamentalen Anforderung gerecht wurde, dafür mag sie selber sprechen. Noch sei dem Gefühle der Freude Ausdruck gegeben, daß die beiden Halbkantone sich in ihr auf dem Boden der Volksschule zu gemeinsamer Arbeit gefunden haben. Auch der Firma Kümmerly und Frey gebührt hohe Anerkennung. Sie hat zu vielen frühern Erfolgen einen neuen hinzugefügt.

Es liegt nicht im Rahmen dieses Begleitwortes, Wege zu weisen, wie die neue Karte der Schule dienstbar gemacht werde. Nur das sei gesagt: Sie will mithelfen, die Heimat der Jugend

näher zu bringen; sie will treuer Berater bei heimatlichen Wanderungen, sicherer Prüfstein des Selbstgeschauten sein. Sie möchte eine Kenntnis der Kartensprache schaffen, die jedem zu eigen sein soll, der die Heimat nicht nur im Sinne der Überlieferung liebt, der vielmehr durch eigenes Erleben mit ihr verankert ist. Und so will sie letzten Endes in Alt und Jung bewußte treue Anhänglichkeit zur heimatlichen Scholle pflanzen. *H. M.*

Im Steinadlerhorst.

In No. 32 der S. L.-Z. machte Hr. Dr. Brenner in Basel auf photographische Aufnahmen eines Adlerhorstes aufmerksam. Wir bringen hier die Reproduktion einer jener Aufnahmen und einige Mitteilungen, die wir Herrn Wildhüter Hanselmann in Weißtannen verdanken: Seit vielen Jahren wurde beobachtet, daß sich in der Felswand am Hohbach, in etwa 1700 m Höhe ein Adlerhorst befinde. «Ich sah manchmal — so schreibt uns Herr Hanselmann — einen alten Steinadler Beute dorthin tragen; somit war dort alle Jahre eine Brutstätte. Im letzten Sommer machte mein Stellvertreter, Herr Reinhold Tschirky in Weißtannen, den Versuch, zum Horst zu klettern. Er fand einen jungen, hilflosen Adler dort vor, neben diesem eine geschlagene Birkhenne und ein Murmeltier. Bei späteren Besuchen lag ein Gemskitzen und ein junger Fuchs im Horst; von zahmen Tieren fand man nichts. Das Nest ist aus großen Lärchenästen erstellt. Unter dem Felsen findet ein Mann bequem Platz. Den Aufstieg darf nur wagen, wer von Schwindel völlig frei ist, da das Felsband, das zum Horste führt, zwei sehr schmale Stellen aufweist. Bei den photographischen Aufnahmen, die Herr Mooser in Schwendi-Weißtannen ausführte, gingen immer 2—5 Mann nach dem Horst; doch kamen die alten Steinadler bei den zahlreichen Besuchen nie zum Vorschein. Der junge Adler trägt nunmehr einen Kupferring mit der Aufschrift *1922, Mels* um den einen Fuß. Das Tier hielt sich, als es flügge wurde, in der Nähe des Horstes auf und wurde von den Alten dann und wann gefüttert.



Junger Adler im Horst (Weißtannental).

Der Freiberg besteht seit 1900. Zunächst waren Gemsen kaum zu bemerken; zur Jagdzeit flohen die Tiere ins Schongebiet herüber; jetzt zählt man über 700 Stück Gemsen, daneben 30 Stück Steinwild. Murmeltiere gibt es in allen Alpen sehr viele, auch Rehe haben sich im Weißtannental ohne Einsetzung angesiedelt. Der Auerhahn ist im Freiberg noch nicht beobachtet worden, wohl aber Schneehuhn, Steinhuhn und Birkhuhn. Anfangs bis Mitte Mai balzen in einigen Alpen 10—12 «Spilhahnen». Da gibts harte Kämpfe. Auf zwei Alpen des Freibergs kommen auch die Kreuzottern häufig vor und zwar bis auf eine Höhe von 2400 m. — Im Freiberg sind drei Wildhüter angestellt. Jeder von ihnen muß im Herbst 10 Stück alte Gemsen und 20 Stück Murmeltiere erlegen.» *S.*

Die Delegierten des S. L.-V. sind gebeten, sich den 30. September und 1. Oktober für die Delegiertenversammlung in Glarus frei zu halten.

Scharrelmann-Kurse.

Am Montag Abend sprach Herr *Scharrelmann* aus Bremen über die von ihm geschaffene *Gemeinschaftsschule.* 325 Lehrer und Lehrerinnen füllten die Aula des Hirschengrabens. In freiem, begeistertem und begeisterndem Vortrag schilderte der Referent die Eigenart, Ziele, Vorzüge und Notwendigkeit seiner Schöpfung. Lautlos und gespannt hörte man den tüchtigen Pädagogen an, aus dem tiefinnerste Liebe zur Jugend sprach. Ob man in allen Teilen mit ihm einverstanden sei oder nicht, ob er in einzelnen Punkten dem Zuhörer zu weit gehe oder nicht, ganz gleich; für jeden Teilnehmer war der Abend ein Genuß, der durch rauschenden Beifall quittiert wurde.

Ein ausführliches Referat wird folgen. Für seine Kurse: Freier Aufsatz; Methodik der Gemeinschaftsschule meldeten sich sofort 111 Teilnehmer; andere werden noch folgen. So sieht der bekannte Bahnbrecher in Zürich dem gleichen Erfolg entgegen, wie in Basel und Bern.

Wir geben hier für diejenigen, die am Vortrag nicht teilnehmen konnten, noch die ausgeteilte Weisung für die Kurse:

Bezeichnung: A^1 = Kurs für freien Aufsatz; B^1 = Kurs für die Methodik der Gemeinschaftsschule. Bei mehr als 50 Teilnehmern für einen Kurs wird ein Parallelkurs eingerichtet: A^2, B^2. — Anweisungen: *Jeder Kurs umfaßt fünf Übungen zu zwei Stunden.* Taxe: Fr. 5.— pro Teilnehmer und pro Kurs; zu entrichten je bei Beginn der ersten Übung, worauf *Abstempelung* als Quittung erfolgt. Etwas Schreibmaterial ist mitzubringen. Zeit: 5—7 Uhr abends; Ort: Universität, Hörsaal 14, Parterre; Eingang Spitalseite. — Zeiteinteilung: 1. Wenn nur *zwei* Kurse, A^1 und B^1 entstehen, so gelten folgende Tage: A^1: Donnerstag, den 31. August, Samstag, den 2., Dienstag, den 5., Donnerstag, den 7., Montag, den 11. September. B^1: Freitag, den 1., Montag, den 4., Mittwoch, den 6., Freitag, den 8., Samstag, den 9. September. 2. Bei *drei* Kursen, also entweder A^1, A^2 und B^1 oder aber A^1, B^1 und B^2 gelten für A^2, bezw. B^2: Dienstag, den 12., Donnerstag, den 14., Samstag, den 16., Mittwoch, den 20., Donnerstag, den 21. September. 3. Bei *vier* Kursen, A^1, A^2 und B^1, B^2, gelten für B^2 folgende Tage: Samstag, den 23., Dienstag, den 26., Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28. September, Montag, den 2. Oktober. *Ulr. Kollbrunner.*

Kurse

— Regionaler Instruktionskurs für Berufsberatung, 14. und 15. September 1922, Schweiz. Fortbildungskurs für Berufsberater, 15. September 1922, in Solothurn, Kantonsratssaal. Programm: *Donnerstag, den 14. September 1922:* Der Stand der Berufsberatung und des Lehrlingswesens im Kanton Solothurn: Herr Regierungsrat Dr. Kaufmann. Der Stand der Berufsberatung und des Lehrlingswesens im Kanton Bern: Herr Münch, Berufsberater, Thun. Stand der Berufsberatung im Kanton Aargau: Herr Giovanoli, Schöftland. Der Stand der Berufsberatung und des Lehrlingswesens im Kanton Baselland: Herr Seiler, Vorsteher des Lehrlingsamtes Liestal. Über Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Lehrlingsfürsorge: Herr O. Stocker, Zentralsekretär des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Basel. Besonderheiten der weiblichen Berufsberatung: Fräulein E. Bloch, Be-

rufsberaterin, Zürich. Das Bauhandwerk: Herr Baumeister Renfer, Solothurn. Die weiblichen Berufe in Haus- und Gastwirtschaft: Fräulein Ros. Neuenschwander, Berufsberaterin, Bern. Die Berufswahl in Landwirtschaft, Handel und Industrie: Herr Otto Graf, Adjunkt des Jugendamtes, Zürich. Besichtigung der Ausstellung «Freizeit» und Vortrag von Herrn Jucker, Bezirksberufsberater, Fägswil-Rüti.

Freitag, den 15. September 1922: Die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung: Referat (vom Standpunkt der Schule aus) von Herrn Chr. Hatz, Lehrer, Chur. Korreferat (vom Standpunkt der Berufsberatung aus) von Herrn H. Stauber, Vorsteher des Amtes für Berufsberatung, Zürich. Zusammenarbeit der Berufsberatungsstelle mit der beruflichen Fortbildungsschule: Fräulein Führer, Haushaltungslehrerin, St. Gallen. Aus der Praxis des Berufsberaters: Herr F. Stingelin, Berufsberater, Bern. Aus der Praxis der weiblichen Berufsberatung: Frl. Anna Eugster, Berufsberaterin, St. Gallen. Berufswahl und Wirtschaftskrise: Herr H. Pfister, Direktor des Eidg. Arbeitsamtes, Bern.

Fahrt mit der Bahn Solothurn-Niederbipp nach Bad Attisholz, event. außerdem Gelegenheit zur Besichtigung eines Betriebes. Freie Vereinigung der Kursteilnehmer und der Mitglieder des Verbandes, welche zur Jahresversammlung eingetroffen sind und der gastgebenden Kreise Solothurns im Café zu Wirthen. Ansprachen und musikalische Darbietungen.

Betr. *Unterkunft.* Übernachten und Frühstück in einem Gasthof Fr. 5.50—6.—. Übernachten und Frühstück im Konvikt der Kantonsschule Fr. 2.—. Übernachten und Frühstück im Konvikt des Lehrerinnenseminars Fr. 2.—. Quartierbureau bei Herrn Hirsig, Drechslermeister, Hauptgasse, Solothurn, an den Kurstagen vor dem Kantonsratssaal. *Kursgeld* für Nichtmitglieder Fr. 5.— mit Berechtigung zum Gratisbezug eines Kursberichtes. Den Kursteilnehmern wird mit der Kursteilnehmerkarte der Separatabdruck von drei Vorträgen aus dem regionalen Einführungskurs für Berufsberatung und Lehrlingswesen in Luzern vom 30. September 1921 zugesandt und ein Führer durch die Stadt Solothurn. Interessenten aus der Stadt Solothurn, welche nur einzelne Vorträge zu besuchen gedenken, können Tageskarten zu Fr. 1.— lösen. *Anmeldungen* sind bis *10. September* zu richten an Herrn *Hirsig*, Hauptgasse, in *Solothurn.* Vorliegendes Kursprogramm kann außerdem bezogen werden: Im Kanton Bern bei Herrn Münch, Berufsberater, Thun, im Kanton Aargau bei Herrn Giovanoli, Schöftland, im Kanton Baselland bei Herrn Seiler, Lehrlingsamt, Liestal, außerdem beim Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Basel, Münsterplatz 14. Vor dem Kantonsratssaal befindet sich ein Stand zum Kaufe und zur Einsichtnahme von Literatur über Berufsberatung und Lehrlingswesen.

Samstag, den 16. September 1922: Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. Jahresgeschäfte und Statutenrevision. Hauptverhandlungsgegenstand: Probleme der praktischen Berufsbildung. Referate in deutscher und französischer Sprache. Gemeinsames Mittagessen in der Krone und offizielle Begrüßungen. Spaziergang nach dem Wengistein und der Einsiedelei.

Bücher der Woche

Behrmann, Woldemar, Dr.: *Über die geistige Geschlechtlichkeit.* (Männliche und weibliche Persönlichkeit und ihre gegenseitige Ergänzung im Zusammenleben.) Verlag Emil Pahl, Dresden. 1922. 29 S. Geh. 10 M.

Hindhede, M.: *Die neue Ernährungslehre.* 1922. Emil Pahl, Verlag für angewandte Lebenspflege, Dresden. 160 S. Geh. 30 M., geb. 45 M.

Andres, H. J., Pfr.: *Fallende Blätter:* Bilder aus dem Leben eines Optimisten. 1922. A. Francke A.-G., Bern. 184 S. Geh. Fr. 4.50.

Ragaz, Leonhard: *Theosophie oder Reich Gottes?* 1922. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. 80 S. Geh. Fr. 1.50.

Richter, Elise: *Lautbildungskunde.* Einführung in die Phonetik. 1922. B. G. Teubner, Leipzig. 114 S. Geb. 4 Fr.

Kant. Lehrverein Baselland

Kantonalkonferenz. Wir machen unsere Mitglieder auf den am 14. und 15. September in Solothurn stattfindenden, vornehmlich für die Kantone Aargau, Baselland, Bern und Solothurn bestimmten regionalen *Instruktionskurs für Berufsberatung* aufmerksam. Der Einführungskurs hat in erster Linie den Zweck, alle jene Kreise, welche berufen sind, bei der Organisation der Aufgabe im kleinern oder größern Kreise mitzureden, über die ganze Frage zu orientieren und so den Boden zu fruchtbarer Zusammenarbeit zu ebnen. Die Schule hat alles Interesse an einer planmäßigen Gestaltung der Berufsberatung und Berufsbildung, und wir richten daher an die Kolleginnen und Kollegen die Bitte, recht zahlreich an diesem Kurse teilzunehmen. Es dürfte, im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache, nicht schwer halten, sich die finanzielle Unterstützung der Gemeinden zu sichern. Anmeldungen sind bis 10. September zu richten an Herrn Hirsig, Hauptgasse, Solothurn. Die *Kursprogramme* können bei Herrn *E. Seiler*, Lehrlingsamt, *Liestal*, bezogen werden. *Der Vorstand.*

— Der Kantonalvorstand, in Verbindung mit den Sektionspräsidenten, hat beschlossen, die diesjährige *Kantonalkonferenz* auf *Montag, den 11. September nach Liestal* anzusetzen. Traktanden: Referate von Herrn *H. Scharrelmann*, Bremen, über: *«Aufsatz-Unterricht»* und *«Wie soll der Lehrer erzählen und schildern?»* Ferner *Geschäfte der obligat. Lehrerkassen.* *F. B.*

— Am 27. August wurde Herr Landrat Julius Frei in Binningen zum Regierungsrat unseres Kantons gewählt. Der L.-V. B. hat allen Grund, sich dieser Wahl zu freuen; denn durch sie ist wieder einer aus dem Lehrerstande vom Volke in die oberste vollziehende Behörde unseres Kantons erkoren worden. Herr Frei, ursprünglich Bürger der Stadt Zürich, kam in jungen Jahren nach Emmishofen (Thurgau) und trat später ins Seminar Kreuzlingen ein. Sein erstes Wirkungsfeld fand der junge Lehrer in der kleinen Berggemeinde Seltisberg bei Liestal. Von dort siedelte er in die größte Gemeinde unseres Kantons, nach Binningen über. Er wurde so vertraut mit den bäuerlichen, wie mit den industriellen Verhältnissen. Nach seinem Rücktritt vom Lehramte war Herr Frei Präsident der Schulpflege seines Wirkungsortes. Daneben betätigte er sich in vielen Unternehmungen, vorab mit schulpolitischen Fragen. Er war der Gründer von Schulpflegerkonferenzen. Zum Mitglied des Landrates erwählt, widmete er sich allen wichtigen Aufgaben, insbesondere der Förderung des Schulwesens. Wir zweifeln nicht daran, daß Herr Frei durch seine unermüdliche Schaffenskraft und durch sein volkstümliches Wesen dem Kanton fernerhin große Dienste leisten und vorab in Schul- und unsern Standesfragen treu für das Gute einstehen wird. Dem neugewählten Regierungsrat unsere herzlichsten Glückswünsche. *G.*

Schweizerischer Lehrerverein

Die Krankenkassenkommission prüft die Revision der Statuten der Krankenkasse. Wünsche aus dem Kreise unserer Mitglieder müssen bis am 8. September an den Präsidenten des S. L.-V., J. Kupper, Stäfa, eingereicht werden.

* * *

Die Oberschule Baggwil (Aarberg), ausgeschrieben im Amtlichen Schulblatt des Kantons Bern vom 31. August 1922, ist für die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins gesperrt worden, da die Ausschreibung ohne berechtigte Gründe erfolgte. Wir ersuchen sämtliche schweizerische Kollegen, diese Sperre zu beachten und sich nicht nach Baggwil zu melden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: *O. Graf.*

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. *A. W.* in *B.* Ihre Arbeit wird als Leitartikel in der nächsten Nummer erscheinen.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Schweizerische Eidgenossenschaft

4% Eidgenössische Anleihe 1922, v. Fr. 125,000,000

rückzahlbar am 1. April 1932

Konversion der am 5. September 1922 fälligen eidg. 6% Kassascheine, III. Serie

Auszug aus dem Prospekt:

Emissionspreis für **Konversionen** und **Barzeichnungen:** 97½ %. **Rendite:** 4,37 %. **Titel** zu Fr. 500, 1000 und 5000. **Verzinsung** mittels Halbjahrescoupons per 1. April und 1. Oktober.

Im Falle einer Ueberzeichnung der aufgelegten Fr. 125,000,000 verpflichtet sich der Bundesrat, den Anleihensbetrag bis zum Belaufe von Fr. 200,000,000 zu erhöhen.

Bern, den 30. August 1922

Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. Musy.

Die Anleihe ist vom **Kartell Schweizerischer Banken** und vom **Verband Schweizerischer Kantonalbanken** fest übernommen worden und es wird dieselbe, sowie ein allfälliger Mehrbetrag, vom 4. bis 8. September 1922 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Konversion: Die Besitzer der obgenannten Kassascheine haben die Konversionsanmeldung in Begleitung der zu konvertierenden 6% Kassascheine **ohne** den Coupon per 5. September 1922 bei der Zeichnungsstelle vom 4. bis 8. September 1922 einzureichen; sie erhalten eine **Konversions-Soulte** von **Fr. 27.90** per Fr. 1000 konvertierten Kapitals.

Die **Zuteilung** der Titel findet sofort nach Schluß der Zeichnung statt. Die **Liberierung** der zugeteilten Titel hat vom 12. September bis 1. Oktober 1922 zu erfolgen, abzüglich Zins à 4% vom Einzahlungstage bis zum 1. Oktober 1922. Den Zeichnern werden von der Subskriptionsstelle Lieferscheine ausgestellt, welche baldmöglichst gegen die **definitiven** Titel umgetauschtwerden.

Die unterzeichneten Bankengruppen behalten sich das Recht vor, die **Zeichnung gegen bar vor** dem 8. September 1922 zu schließen. Immerhin werden die Konversionen bis inklusive 8. September 1922 entgegengenommen.

Bern, Genf, Zürich, Basel, St. Gallen, Bellinzona. Liestal und **Freiburg**, den 30. August 1922.

Kartell Schweizerischer Banken — **Verband Schweizerischer Kantonalbanken**

Konversions- und Subskriptionsstellen:

Alle **Sitze, Zweiganstalten** und **Agenturen** der **Schweizerischen Nationalbank**, die Institute des **Kartells Schweizerischer Banken** und des **Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken**, sowie die übrigen **Banken, Bankhäuser** und **Spar- und Leihkassen** der **Schweiz**, bei denen Prospekte erhältlich sind.

Lehrling

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen gesunden, intelligenten jungen Mann, welcher den Beruf eines Musikalienhändlers erlernen möchte. Bedingung: gute Schulbildung u. etwas Klavier- oder Violinspiel. Schriftl. Anmeldung bei 884
HUG & Co, Musikalienhandlung, ZÜRICH

Neuhof-Stiftung

Das **Schweiz. Pestalozziheim Neuhof,** landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre, schreibt infolge Demission des bisherigen Inhabers (Antritt der Auslandpraxis), die Stelle eines jungen, tüchtigen **Lehrers** aus, der in der schulfreien Zeit auch praktisch mittätig ist.

Anfangsbesoldung Fr 2000.— bei freier Station. Bewerber, welche sich auch später der Anstaltserziehung widmen wollen, erhalten den Vorzug. — Amtsantritt 1. Oktober. 879

Anmeldungen sind mit den nötigen Ausweisen zu richten an das **Schweiz. Pestalozziheim Neuhof b. Birr.**

500 Franken bar

beträgt der I. Preis für die Lösung des

Preisrätsel

im soeben erschienenen Europa-Katalog Zumstein 1923. Preis Fr. **2.75** franko. 2., 3. und 4. Preis Briefmarken im Wert von 300, 100 u. 50 Fr. usw. Bestellungen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postscheckkonto III 334 erbeten an
ZUMSTEIN & Cie, BERN 880

95

Zu vermieten

auf 1. Novemb. eine **3 Zimmer-Wohnung** in einem Schulhaus unweit Zürich, an ruhige Leute. Offerten unter **Chiffre L 868 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 868

Neu erschienen:

Die Kropfkrankheit

eine Volksseuche, ihre Behandlung u. ihre Verhütung

Von Prof. Dr. Ad. Oswald, Zürich

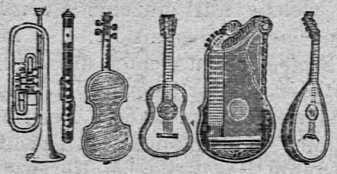
48 S., 8°, Preis Fr. 1.50

Der Verfasser zeigt, welch enormen Schaden der Kropf anrichtet, wie er die körperlichen und geistigen Fähigkeiten unseres Volkes schwächt und wie er geheilt und verhütet werden kann. 874

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie vom
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Genf Altbekannte, bestempfohl. **Pension** für Studenten, Angestellte etc. Conversation française pendant les repas, Prix modéré.
Madame Delisle
Boulevard Georges Favon 14, Genève. 877

Musikinstrumente und Bestandteile



kauft der gute Musiker und Kenner bei der Spezial-Firma

Berna-Musikwerke Bern
W. Bestgen, Sohn, Bundesgasse 36 866
Illustrierten Katalog Nr. 36 kostenlos. Bequeme Teilzahlung

Alles Anschauungsmaterial

für naturkundl. Unterricht: Ausgestopfte Säuger, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische, Skelette, Schädel, Spritpr. anatom. Modelle Tier und Mensch, Situspr. Entwicklungsgeschichtl. Trockenpräp. aller einh. Insekten u. Verwandlungen, Botan. Präp., Mineralien, Mikroskope, mikroskop. Präparate, Zeichenmodelle, Pilzmod. etc. Nur prima Qualität bei Preisen weit unter Handel. Einzige Firma in der Schweiz. Kataloge verlangen. 865
Konsortium Schweizer. Naturgeschichtslehrer, Olten.

HERBSTKUR IM TESSIN

Pension „Palmira", Melide bei Lugano

Privatpension mit guter Deutschschweizerküche. Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise. Es empfiehlt sich bestens
Frl. A. Gemperle. 826

Soeben erschien:

Intimes des Berliner Hoflebens

unter 886

Kaiser Wilhelm II.

Sein privates Leben bis zur Revolution.

Preis gut gebunden **Fr. 1.25.** Porto extra **10 Cts.**

Ackermannsche Buchhandlung, W. F. Buechi
Postfach Neumünster 12 **Zürich 7** Telephon: Hottingen 84.04

Druck-Arbeiten verschiedenster Art
liefert
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich

Kleine Mitteilungen

— Um der Unsitte des Rauchens und des Herumtreibens in später Abendstunde wirksam entgegenzutreten, hat der Realschulrat von Niederuzwil im Einverständnis mit der Lehrerschaft ein allgemeines Rauchverbot für die Sekundarschüler erlassen. -r-

— In *England* wurde durch das Rhondda Education Committee die Entlassung der verheirateten Lehrerinnen beschlossen, soweit solche dadurch nicht in pekuniäre Not geraten. Dieser Beschluß wurde durch die große Zahl neu patentierter Lehrer hervorgerufen, von denen nun viele ohne Anstellung geblieben sind. Ein Ratsherr sprach sich dahin aus, daß, soweit das „Committee" richtig belehrt sei, für 73 Lehrer nur 22 offene Lehrstellen beständen. Wenn dies so weiter ginge, würden späterhin viele den Lehrerberuf nicht mehr wählen und mit der Zeit, im Laufe von 3 bis 4 Jahren, wäre ein großer Lehrermangel vorauszusehen, der eine Schädigung der Kindererziehung zur Folge hätte.

Verschiedene Einsendungen wurden daraufhin gemacht; so wurde unter anderem vorgeschlagen, daß Lehrerinnen, deren Männer ohne Arbeit sind, solche, die erst nach ihrer Verheiratung eine feste Anstellung erhielten, und vor allem Witwen fernerhin die Erlaubnis zur Ausübung des Amtes erhalten sollten.

Aus: The Schoolmaster, August 1922.

— Der Deutsche Verlag für Jugend und Volk in *Wien* hat ein Preisausschreiben für neue Wiener-Schulbücher beschlossen. Es sollen geschaffen werden: eine Sammlung geeigneter Lesestoffe für die Volks- und Bürgerschulen, ein Heimatbuch für die Volksschulen, ein Volksliederbuch für die Volks- und Bürgerschulen und ein Lehrbuch für den Geschichtsunterricht an Bürgerschulen.

Gelegenheit!

5000 m Loden für Männer, reine Wolle, schwer, 140 cm breit, Wert Fr. 15.—, reduziert auf . . . . . Fr. **9.75**
10,000 m Gabardine, reine Wolle, 110 cm breit, in allen Farben, Wert Fr. 10.—, reduziert auf . . . . . Fr. **6.90**
15,000 m Hemdenbarchent, Blusen-Flanelle, Flanellettes, Fr. **1.50, 1.35, —.85**
20,000 m Schürzenstoffe, Merinos, Hidron, Satin, Kaschmir, Köper Fr. **2.-, 1.65, 1.50**
10,000 m Betituch, weiß und roh, doppelfädig, 165 u. 180 cm breit, Ia. Qual., Fr. **2.90, 2.30**
3000 Wolldecken, meliert, 170/225 cm, 3,300 kg wiegend, Wert Fr. 20.—, reduz. a. Fr. **12.-**
2000 m Velours de laine, schwer, in allen Farben, 130 cm breit, Extraqualität, Wert Fr. 18.—, reduziert auf Fr. **11.50**
Muster auf Verlangen. Versand gegen Nachnahme 876
Fratelli Bianchetti, Locarno

Witwe, 50 Jahre alt, m. Vermögen, nette Erscheinung, sucht Bekanntschaft mit Herrn in sichererPosition, am liebsten Lehrer oder Beamten in ca. gleich. Alter, zwecks nachm.
Heirat
Ernstgem. Angebote, mögl. mit Bild, Diskretion voll zugesichert, erbeten unt. Chiff. L858 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Ja SIRAL ist die beste Schuhcrème

BASEL Parkhotel BERNERHOF
Ruhiges Familien- u. Passanten-Hotel am Schweizer Bahnhof. Zimmer mit laufendem Kalt- u. Warmwasser Pro Bett v. Fr. 3.— an. 645

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 518

Schöne Zwetschgen
10 Kg.-Korb Fr. 7.50, franko 836
Prima weiße Trauben
5 Kg.-Kiste Fr. 6.95, franko
Morganti & Co., Lugano

Gymnasiallehrer, 862 **Dr. phil.**
sucht Stelle für mod. oder klass. Sprachen, eventuell auch als Sekretär, Korrespondent. Schriftl. Offerten unt. Chiff O. F. 6676 L. an Orell Füssli-Annoncen, Lausanne.

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Freie Lebensdeutung für alle, die sofort schreiben

Der wohlbekannte amerikanische Astrologe Prof. **Roxroy,** dessen Bureau sich nun in Holland befindet, hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weitverbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Im August 1913 hat er die große Krisis deutlich vorausgesagt, indem er damals seinen Klienten mitteilte, daß ein Verlust in fürstlichen Kreisen im Jahre 1914 fast alle gekrönten Häupter Europas in Mitleidenschaft ziehen werde. Selbst weniger bekannte Astrologen sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können und beschreibt die guten und schlimmen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, in Ober-Neuadern, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeiten in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. **Roxroy;** Dépt. 3331, Emmastraat Nr. 42, Den Haag, Holland. Briefporto 40 Rappen. 875

Im Chalet ALPENBLICK, BEATENBERG
Ferienheim des Vereins für Familien- und Kinderheim Edelweiß, Bern, finden Erholungsbedürftige freundliche Aufnahme. Gute Verpflegung, billige Preise. Gefl. Anfragen an den Vorstand des Vereins, Bern oder
885 **Frau Hoffmann, Chalet Alpenblick, Beatenberg**

Thurgauisches Sekundarlehrer-Patent
Die diesjährige Prüfung findet Ende September statt. Schriftliche Anmeldungen, begleitet von den vorgeschriebenen Ausweisen, sind dem Unterzeichneten bis am 10. September einzureichen.
Kreuzlingen, im August 1922
854 **Der Präsident der Prüfungskommission: E. Schuster.**

Erstklassiges Konzert-Piano
Marke Pfeiffer (Kat. A)
verkauft
A. Hungerbühler-Brassel, Romanshorn.

Vor Anschaffung eines PIANOS oder HARMONIUMS 806
verl. Sie gratis Kataloge bei
E. C. Schmidtmann & Co., Basel

Die Volkszeichenschule
von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf, erscheint im
Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich 4

Anormale Kinder
finden freundliche, liebevolle Aufnahme und individuellen Unterricht durch patentierte Lehrkräfte im 756
Privat-Institut Steinbrüchli, Lenzburg
Telephon 315 **Besitzer: L. BAUMGARTNER.** Telephon 315

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht (Thurgau) 7 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

Kleine Mitteilungen

— Die Schulmuseumslotterie für den projektierten Neubau eines Schulmuseums auf der Großen Schanze in Bern, erbrachte ein Netto-Erträgnis von Fr. 108,000. Einst hätte man mit einer solchen Summe allein schon etwas ausrichten können; heute werden wohl noch erhebliche weitere Mittel flüssig gemacht werden müssen, um den schönen Plan zu verwirklichen.

* * *

— Im Technikum in *Le Locle* sind sämtliche Lehrsäle mit Verdunklungseinrichtung versehen worden. Die Anstalt verfügt über 4 Projektionsapparate und einen Kino und kann so das Lichtbild überall in den Dienst des Anschauungsunterrichtes stellen.

* * *

— Eine rumänische Reichschulkonferenz hat vom 30. Juni bis 5. Juli 1922 in Bukarest getagt, an der folgendes zur Sprache kam: Zur Vorbereitung für den Volksschulunterricht sollen die Kinder vom 5. bis 7. Lebensjahr verpflichtet werden, den Kindergarten zu besuchen. Der obligatorische Volksschulunterricht dauert vom 7. bis 14. Altersjahr und ist unentgeltlich. Nach der 4. Volksschulklasse können die Schüler in die „höhere" (Sekundar)-Schule übertreten, die einen niederen und einen höheren Kurs aufweist. Jener, der drei Jahre dauert, bildet den einheitlichen Unterbau für das eigentliche Lyceum, das aus vier Jahrgängen besteht. Parallel mit diesem Lyceum gehen die verschiedenen höheren Fachschulen für Ackerbau, Handel, Gewerbe, Künste, in die die Schüler nach vollendetem niederen Kurs eintreten können, doch werden auch Volksschüler in diese Anstalten aufgenommen. Neben dem Lyceum gibt es noch ein 7klassiges Priesterseminar und die 7klassige Lehrerbildungsanstalt.

Feines

Herrenzimmer

in Hartholz zu **Fr. 985.–**

Eine für den Mittelstand, insbesondere die verehrliche Lehrerschaft berechnete Spezial-Offerte! Die solid gearbeiteten Stücke sind zweckmäßig gebaut und wirken durch ruhige Formschönheit und Linienführung. Das Zimmer besteht aus 11 Stücken, die auch einzeln erhältlich sind:

1 große 3 teilige Bibliothek, 150 cm breit	Fr. 295.—
1 Diplomat mit englischen Zügen	„ 275.—
1 Schreibfauteuil in Leder oder Gobelin	„ 69.—
2 Polsterstühle -idem- à Fr. 27.50	„ 55.—
1 Büstenständer	„ 15.—
1 Herrenzimmer-Tisch mit Fußverbdg.	„ 68.—
1 schöner Rauchtisch	„ 45.—
1 bequeme Chaiselongue (verstellbar)	„ 128.—
1 feine Chaiselongue-Decke	„ 85 —
1 prachtvoller Alabasterleuchter	„ 65.—

Das komplette Zimmer mit vertraglicher Garantie netto **Fr. 985.–**

Dieses Beispiel, wahllos aus unserer permanenten Ausstellung herausgegriffen, beweist die Einwirkung der Preisgestaltung bei hohen Umsatzziffern. — Auf Wunsch gewähren wir den Abonnenten und Lesern dieses Blattes zu Spezialpreisen in völlig diskreter Weise weitgehende Zahlungserleichterungen. — Ungenierter Besuch unserer sehenswerten Ausstellungen ist erwünscht und immer wertvoll für den Interessenten. Bahnvergütung im Kaufsfalle. Sie werden überrascht sein von der dekorativen Wirkung dieser Einrichtung, nochmals aber möchten wir die qualitativ hochstehende Verarbeitung hervorheben. — Besuch ist unter Voranzeige auch Sonntags willkommen. 822

Möbel-Pfister Aktiengesellschaft Rheingasse 10 (mittl. Rheinbrücke links) **in Basel**

Theater-Dekorationen

komplette Bühnen, sowie auch **einzelne Szenerien** und **Vorsatzstücke** liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung 869

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern) Teleph. 92.

Institut „Atheneum" Neuveville

près Neuchâtel

(Internat für Jünglinge)

Bestempfohlene Schule zur Erlernung des Französischen. Handel- und Bankfach. Individ. Erziehung. Prima Referenzen. Prospekte

Die Direktion 839

HANDARBEITEN

Vorgezeichnet u. angefangen in **Decken, Milieux, Sophakissen, Paradehandtücher, Broderiestoffe, Perlen, Seide, Garne, Wolle, Stickrahmen etc.**

Hand- und Maschinenstickerei

auf Kleider und Wäsche. Feston, Hohlsäume, Gegauf, Monogramme, Stoffknöpfe. Auf Verlangen Muster und Auswahlsendung. 495

Schwestern A. & E. Müller, Zürich 1

Limmatquai 12. Telephon: Hottingen 64.37.

In 24 Stunden

entwickeln u. kopieren

Ihre Aufnahmen bei sorgfältigster Ausführung zu Minimal-Preisen.

45 Prompter Versand nach auswärts.

Ganz & Co., Zürich

Bahnhofstraße 40 — Münzplatz

Für Uebergang und Herbst

PAULA

Dieses neueste Kleid aus reiner Wolle, mit schöner Moosstickerei in allen Farben

20.80

Harry Goldschmidt St. Gallen

Auswahlsendungen umgehend

Frotté-Kleider
Voile-Kleider
im Preise herabgesetzt

Große Sammlung

ausgestopfter Vögel

mit Datums- und Herkunftsangabe, auch einzeln, billig abzugeben. Ebenso exotische **Vogelbälge, Muscheln** etc. 864

Karl Daut, zum Waldrapp Bern, Lorrainestraße 16II

Pianos

zu **Kauf und Miete**

empfiehlt 34

E. Ramspeck

Klaviermacher

Zürich, Mühleg. 27 u. 29

Billige Bücher

Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, unentbehrlich für jeden Kaufmann. **Neueste, große Ausgabe. Preis nur Fr. 3.50.**

Buchführung durch Selbstunterricht. Leichtverständlicher Lehrgang der einfachen, doppelten und amerikanischen Buchführung, einschließlich Abschluß und Bilanz. **Preis nur Fr. 1.50.**

Taschen-Fremdwörterbuch, über 600 Seiten stark. **Preis nur Fr. 2.50.**

Nietzsches Werke, 8 Bände, jeder Band sehr schön und solid gebund. **Preis zusam. nur Fr. 16.—.**

Marlitts Romane, 9 Bände. **Preis aller Bände zusammen Fr. 7.50.**

Dumas Romane Der Graf von Monte-Christo. — Der Herr der Welt. — Die Totenhand. — Die drei Musketiere — Zwanzig Jahre nachher. — Zehn Jahre später. — Das Halsband der Königin. — Gräfin von Charny. — Josef Balsamo — Ange Pitou.

Jeder Band über 600 Seiten stark, sehr vornehm und stark gebunden. **Preis eines einzelnen Bandes Fr. 2.70, Preis aller 10 Bände zusammen Fr. 23.—.**

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit! Die Preise verstehen sich exkl. Porto. Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postscheck-Konto VII, 2190.

LOUIS WIGGER, LUZERN, Geißmatthöhe 1. 842

Kindererholungsheim Rivapiana

Locarno

Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten, Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung. Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge. Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen. Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher. 474

Drei Châlets auf Braunwald

neuerbaut, geeignet als Ferienheim für je za. 30 Kinder, in prachtvoller Lage 878

zu verkaufen.

Preis pro Châlet Fr. 30,000.— (event. gegen jährliche Abzahlungen). Eigenes Wasser, billiger elektrischer Strom für Licht, Heizung und Küche, schattige Anlagen auf zugehörigem Terrain. — Weitere Auskunft erteilt die **Braunwaldbahngesellschaft Linthal** (Glarus).

Italien Ospedaletti Riviera

Hotel Suisse

Altrenommiertes Schweizerhaus, Meerbäder, Traubenkur. Idealer Herbst- und Winteraufenthalt. Pensionspreis von Lire 30.— 851 Besitzer: **Britschgi-Winkler.**

Kneipp- und ärzt. Naturheilanstalt

SONNENBAD ARCHE AFFOLTERN a/A

Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach - Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Muffions, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens 609 **E. Hausammann.**

Cademario bei Lugano

800 m ü. M.

Hotel San Bernardo

631

Idealer Sommer- und Herbstaufenthalt. 45 Minuten von der Station Bioggio der elektrischen Bahn Lugano-Ponte Tresa. — Große Terrasse. Wunderbare Aussicht. Gesundestes Klima. Aller Komfort. Sorgfältige Bedienung. Bescheidene Pensionspreise.

Pension Helvetia, Locarno-Muralto

Mitten im großen, eigenen Garten, ruhig und absolut staubfrei, nur 4 Minuten vom Bahnhof, anerkannt vorzügliche und reichliche Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Prospekte postwendend. Auch für Passanten. 262 **Familie L. Baumann.**

Lugano-Sorengo

Pension Friedheim

Schöne Lage. Garten. Vorzügliche Küche. Pensionspreis 8 Fr. Prospekt. Telephon 702. 810 **Familie Besozzi.**

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

I. Jahresbericht 1921.

1. An erster Stelle sei des Mannes ehrend gedacht, der während Jahrzehnten an der Spitze unseres Vereins stand und ihm den größten Teil seiner Zeit und Kraft zur Verfügung stellte: Friedrich Fritschis. Leider sah schon der Anfang des Jahres 1921 in ihm den schwer Kranken, dessen Kräfte im Laufe der folgenden Monate rasch dahinschwanden, bis Ende Juni der Tod als Erlöser ans Krankenbett trat. Noch im Januar schleppte sich der Mann, der mit seiner nie erlahmenden Schaffensfreude uns allen ein leuchtendes Vorbild war, auf unser Bureau. Aber seine Kraft war gebrochen; die Last war ihm zu schwer. Da mußten denn die neugewählten jungen Mitglieder des Leitenden Ausschusses in die Lücke treten, und sie suchten so gut als möglich ihre Pflicht zu erfüllen. Wenn sie nicht allen Anforderungen genügen konnten, so müssen sie doch um die Anerkennung ihres redlichen Wollens bitten. Es ist keine Kleinigkeit, einen Mann zu vertreten, der so innig mit dem ganzen Komplex unserer Institutionen verwachsen war, wie Fr. Fritschi. Wir bestrebten uns, den ganzen Betrieb des S. L.-V. etwas stärker einem modernen Geschäftsbetrieb anzupassen, indem wir die Buchführung gründlich umgestalteten und eine Reihe von Neuerungen einführten, die sich bis jetzt zu unserer Freude gut bewährt haben. Wir dürfen an dieser Stelle Herrn Prof. O. Schreiber (Zürich) für den vorzüglichen Beistand, den er uns bei der Neuordnung der Verhältnisse gewährt hat, den verbindlichsten Dank des S. L.-V. aussprechen.

Das neugewählte Präsidium vertrat den S. L.-V. im Jahre 1921 an mehreren Lehrervereinsversammlungen, um die Fühlung zwischen unserem Verbande und denen der Kantone aufrechtzuerhalten und zu festigen. So in Ilanz, Romanshorn, Berneck, Schaffhausen. Wir fanden überall die freundlichste Aufnahme, und aus den Begrüßungsworten war herauszufühlen, daß man dieses Erscheinen schätzte. Wir blieben auch in guter Verbindung mit dem großen deutschen Lehrerverein, mit dem schon Herr Fritschi sehr freundliche Beziehungen gepflegt hat. Der D. L.-V. hat uns seine Jubiläumsschriften zugesandt. Leider müssen wir uns versagen, den S. L.-V. im Auslande an größeren Lehrerversammlungen zu vertreten, da das die finanziellen Kräfte weit übersteigt. Es ist diese Fühlungnahme des S. L.-V. unseres Erachtens auch viel besser durch tüchtiges Studium der Verbandszeitungen des Auslandes zu erreichen. Dieser Zweig der Vorstandstätigkeit fällt darum namentlich der Redaktion der S. L.-Ztg. zu.

Das Jahr 1921 hat uns große außerordentliche Ausgaben gebracht, so daß ein namhaftes Defizit zum vornherein budgetiert war. Wir hoffen, daß das Jahr 1922 in allen Beziehungen günstiger sein wird, als sein Vorgänger, sonst wäre eine Öffnung neuer Einnahmequellen unbedingt nötig. Wir hoffen auch, daß weite Kreise der schweizerischen Lehrerschaft in vermehrtem Maße einsehen werden, daß unser Verband eine große Notwendigkeit ist, daß er mit seinen Institutionen eine gute Rückendeckung bildet und daß man bei uns entschieden bessere Möglichkeit hat, ein freier Lehrer zu bleiben, als an anderen Orten.

Verwaltungstechnisch haben wir nun unseren Ausbau vorläufig vollendet, und wir haben im Jahre 1922 Zeit, uns größeren Aufgaben, wie z. B. einer Schweizerischen Besoldungsstatistik, zuzuwenden. Wir bitten für diesen Plan zum voraus um die tüchtige Unterstützung der schweizerischen Lehrerschaft.

2. Mitgliederbestand per 31. Dezember 1921.

	Abonnenten	Beiträger	Total	Delegierte
Zürich	1684	319	2003	22
Bern	413	3492	3538	35
Luzern	151	199	333	4
Uri	4	1	5	1
Schwyz	28	10	38	1
Unterwalden	3	5	8	1
Glarus	102	30	132	2
Zug	28	8	36	1
Übertrag	2413	4064	6093	67
Freiburg	19	20	39	1
Solothurn	213	100	313	4
Baselstadt	152	241	393	5
Baselland	300	4	304	4
Schaffhausen	146	31	177	2
Appenzell I.-Rh.	2	2	4	1
Appenzell A.-Rh.	170	39	209	2
St. Gallen	418	183	601	7
Graubünden	208	106	314	5
Aargau	384	209	593	6
Thurgau	369	141	510	6
Tessin	16	1	17	1
Waadt	13	3	16	—
Wallis	—	—	—	—
Neuenburg	13	1	14	—
Genf	11	2	13	—
Unpersönl. Abonnements	199	—	199	—
	5046	5147	9809	111
Ausland	42	—	42	—
	5088	5147	9851	111

3. Delegierten- und Jahresversammlung, 2. Juli 1921 in Aarau. Anwesend waren 7 Mitglieder des Zentralvorstandes, 80 Delegierte und 2 Ehrengäste. Vorsitz Herr Rektor Niggli, Zofingen. Die Versammlung stand unter dem starken Eindruck des Todes unseres verehrten Zentralpräsidenten Fr. Fritschi, dessen sterbliche Hülle am Tage vorher den Flammen übergeben worden war. Herr Dr. Wetterwald ehrte in formschönem, herzlichem Nachruf den Toten, der unserer Vereinigung so unendlich viel war, dessen Lebensarbeit dem Wohl der schweizerischen Lehrerschaft galt. Ein Antrag des Zentralvorstandes, dem toten Führer, der uns seine Demission gegeben hatte, eine Jahrespension auszusetzen, war zu unserm Leidwesen gegenstandslos geworden. Der Geist Fr. Fritschis wird über unseren Tagungen stehen, die er einst in guten Tagen so großzügig geleitet hat. — Die ganze Sitzung war der Beratung über die Rechnungen gewidmet. Sie wurden abgenommen.

Der Zentralvorstand hatte in einläßlichen Beratungen den Beschluß gefaßt, der Delegiertenversammlung zu beantragen, es sei das Präsidium des S. L.-V. vorläufig im Nebenamt zu besetzen. Daneben wurde ein Redaktor zur Leitung der Lehrerzeitung vorgeschlagen. Zum Präsidenten wurde für den Rest der Amtsdauer J. Kupper, Sekundarlehrer in Stäfa, und zum Redaktor der Lehrerzeitung im Nebenamt Herr Dr. Stettbacher, Privatdozent in Zürich, gewählt, die beide schon seit den ersten Krankheitstagen des verstorbenen Präsidiums die Leitung des S. L.-V. und seines Organs besorgt hatten.

Es war ein würdiger Ausdruck der Trauer um Fr. Fritschi, daß wir auf die Abhaltung irgendwelcher Festlichkeiten am Samstagabend verzichteten. Am Sonntag statteten etwa 30 Delegierte unter Führung von Dr. Stettbacher bei herrlichem Wetter dem Schloß Wildegg einen Besuch ab, und am Nachmittag besichtigten wir die Ruinen von Vindonissa und die Kapelle von Königsfelden, so daß die Tagung bei aller Schlichtheit nachhaltige Eindrücke hinterlassen hat. Nicht vergessen wollen wir auch, daß uns der Aargauische Lehrerverein mit einem feinen Tropfen Castelberger das Mittagessen verschönte.

4. Präsidentenkonferenz, 4. Februar 1922 in Zürich. Anwesend 8 Mitglieder des Zentralvorstandes und 14 Sektionspräsidenten. Haupttraktandum war die Besprechung des «Präsidiums im Haupt- oder Nebenamt». Mit Ausnahme des Vertreters von Zürich sprachen sich alle Anwesenden für die Beibehaltung des Nebenamtes, eventuell mit Ausbau des Berufssekretariates aus.

5. Zentralvorstand. Die 6 Sitzungen galten dem Ausbau der veränderten Organisation, der Ordnung der Verhältnisse mit dem Pestalozzianum, dem neugegründeten Unterstützungsfonds und seinen Statuten, einer großen Reihe von verwaltungstechnischen Angelegenheiten, ferner einem Fall der Beanspruchung des Unterstützungsfonds durch einen Lehrer des Kantons Bern, der in ungerechter Weise von seinem Posten weggewählt wurde.

53. Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrervereins 1921.

	Rechnung 1921	Voranschlag 1922
A. Einnahmen:	Fr.	Fr.
1. Jahresbeiträge	10,301.70	10,000.—
2. Ertrag der Vereinsorgane	—.—	—.—
3 Zinsen	1,073 15	800.—
4 Vergütung der Krankenkasse	3,000.—	3,000.—
5. Vergütung der Waisenstiftung	500.—	500.—
6. Vergütung des Kalenders	200.—	250.—
7. Vergütung der Erholungs- und Wanderstationen	1,500.—	300.—
8. Provisionen	1,535.55	1,000.—
9. Vergütung der Haftpflicht	—.—	200.—
10. Einnahmen aus dem Vertragsverhältnis mit dem Pestalozzianum	—.—	900.—
11. Verschiedenes	400.—	—.—
Total der Einnahmen	18,510.40	16,950.—
B. Ausgaben:		
1. Zentralvorstand u. leitend. Ausschuß	1,878.80	1,000.—
2. Delegiertenversammlung	1,367.65	1 500.—
3. Rechnungsprüfungskommission	538.50	120.—
4. Präsidentenkonferenz	—.—	200.—
5. Neuhofvertretung	40.—	50.—
6. Konferenz Schweiz. Lehrervereine	35.—	—.—
7. Präsidium: Herr Fritschi Fr. 3400.— Herr Kupper „ 2000.—	5,400.—	2,000.—
8. Sekretariat	9,390.50	8,600.—
9. Schuld der Vereinsorgane	2,759.65	—.—
10. Porti, Bankspesen, Postcheckgeb. etc.	867.25	800.—
11. Telephon	148.15	400.—
12. Drucksachen und Material	2,113.45	1,500.—
13 Mobiliar Fr. 1422.05 Inventurwert d. Mobilien „ 1000.—	422 05	600.—
14. Beitrag an den Neuhof	300.—	300.—
15. Beitrag an den Unterstützungsfonds	2,000.—	—.—
16. Bureaumiete	—.—	1,800.—
17. Verschiedenes	1,035.55	400.—
18. Rückvergütung von Beiträgen	677.—	—.—
Total der Ausgaben	28,973.55	19,270.—
C. Abschluß:		
Einnahmen	18,510.40	16,950.—
Ausgaben	28,973.55	19,270.—
	10,463.15 Rückschlag	2,320.— Rückschlag

7. Auszug aus der 26. Jahresrechnung der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung 1921.

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen:		
1. Zinsen (Kredit für die Waisenunterstützung für 1922)	16,487.10	
2. Vergabungen	12,183 37	
3. Provisionen: „Die Schweiz“ Fr. 76.— Reinhards Rechentabellen „ 241.40 Lebensversicherungs- und Rentenanstalt „ 7183.55	7,500.95	
4. Mehrerlös auf Kalender 26	2,250 75	38,422.17
B. Ausgaben:		
1. Unterstützungen	13,650.—	
2. Verwaltung	1,456.80	15,106.80
Vorschlag im Jahre 1921		23,315.37
Vermögen am 31. Dezember 1921		352,542.85

Sektion	Vergabungen 1921	Fam.	Unterstützungen 1921	Vergabungen 1895—1921	Fam.	Unterstützungen 1903—1921
	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.
Zürich	3,130.12	3	800.—	32,506.39	17	19,925.—
Bern	1,352.80	9	1,600.—	20,364.—	24	27,825.—
Luzern	358.—	4	850.—	4,634.02	8	8,200.—
Gotthard	—.—	1	250.—	155.50	3	4,300.—
Glarus	—.—	4	1,150.—	2,101.27	6	6,450.—
Zug	—.—	1	400.—	104 05	1	400.—
Freiburg	49.35	—	—.—	631.60	3	2,150.—
Solothurn	200.—	4	900.—	6,090.05	6	7,125.—
Baselstadt	2,367.20	5	950.—	34,543 98	7	5,050.—
Baselland	736.90	1	250.—	3,994.95	1	1,850.—
Schaffhausen	2.50	1	150.—	1,684.05	4	1,950.—
Appenzell A.-Rh.	254.—	1	350.—	3,608.90	5	8,075.—
Appenzell I.-Rh.	—.—	—	—.—	57.—	—	—.—
St. Gallen	1,996.40	12	2,650.—	11,463.67	15	18,545.—
Graubünden	507.70	5	950.—	3,180.20	8	8,975.—
Aargau	593.40	5	1,100.—	11,532.85	16	16,305.—
Thurgau	625.—	6	1,300.—	10,329.55	9	6,975.—
Waadt	—.—	—	—.—	7.13	—	—.—
Neuenburg	—.—	—	—.—	2.50	—	—.—
	12,183.37	62	13,650.—	147,091.66	133	144,100.—

An Beiträgen gelangten bis anhin zur Auszahlung:

1903	10 Fam.	Fr.	2,600.—		Übertrag	Fr.	50,545.—
1904	19 „	„	4,000.—	1913	48 Fam.	„	7,700.—
1905	23 „	„	4,500.—	1914	52 „	„	8,195.—
1906	24 „	„	4 370.—	1915	54 „	„	8,415.—
1907	31 „	„	4,850.—	1916	58 „	„	8,775.—
1908	35 „	„	5,550.—	1917	68 „	„	10,220.—
1909	34 „	„	5,500.—	1918	65 „	„	11,925.—
1910	37 „	„	5,800.—	1919	67 „	„	12,200.—
1911	41 „	„	6,375.—	1920	65 „	„	12,475.—
1912	43 „	„	7,000.—	1921	62 „	„	13,650.—
	Übertrag	Fr.	50,545.—	Total an	133 Fam.	Fr.	144,100.—

8. Erholungs- und Wanderstationen. Geschäftsleiterin Frl. Clara Walt, Lehrerin in Thal, St. Gallen. Mitgliederzuwachs 608. Einnahmen: Fr. 19,002.51 (Ausweiskartenverkauf), Ausgaben Fr. 17,660.65; Vorschlag Fr. 1341.86.

9. Auszug aus der 23. Jahresrechnung der Unterstützungskasse kurbedürftiger Lehrer.

	Fr.	Fr.
Einnahmen:		
1. Zinsen	2,717 50	
2 Ertrag des Ausweiskartenverkaufs in Zürich	4,366.10	
3. Provisionen von Reinhards Tabellen	120.75	
4. Schenkung und Rückvergütung	6.—	7,210.35
Ausgaben:		
1. Unterstützung kurbedürftiger Lehrer	2,770.—	
2. Verwaltung	103 20	
3 Beitrag an den Schweiz. Lehrerverein	1,500.—	
4. Beitrag an die Krankenkasse	1,000.—	5,373.20
Vorschlag		1,837.15
Vermögen am 31. Dezember 1921		56,839.23

10. Jugendschriftenkommission. Bundessubvention Fr. 500.—. Die Einnahmen betragen Fr. 2477.18 gegen Fr. 9457.26 Ausgaben. Passivsaldo Fr. 6980.08. Diesem Passivsaldo gegenüber stellen wir ein Bücherlager, das 13,516 Bändchen umfaßt. Verkauft wurden 1700 Jugendbändchen (1920 4152). Eine Sitzung der Kommission am 14. Mai 1921 in Zürich. Im Berichtsjahr trat Herr Rektor Müller in Basel endgültig von der Leitung der Jugendschriftenkommission zurück. Als Präsident wurde nun Herr Prof. Dr. Paul Suter in Küsnacht, als Vizepräsident Herr Prof. Arthur Frey, Seminarlehrer in Baden und als Aktuar für die zurücktretende Frau Dr. H. Meyer-Hasenfratz Herr Dr. A. Bißegger, Sekundarlehrer in Basel, gewählt. Die Abonnentenzahl der Monatszeitschriften «Jugendborn» und «Jugendpost» ging in dem Berichtsjahr etwas zurück, was wohl auf die Finanznot vieler Gemeinden zurückzuführen ist. Die «Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung» hingegen hat eine geringe Erweiterung des Abonnentenkreises zu verzeichnen. Infolge schlechter finanzieller Verhältnisse mußte die Kommission von einem Neudruck eigener Jugendschriften absehen und sich auf die Herausgabe von «Mitteilungen» und dem Weihnachtsverzeichnis beschränken.

11. Neuhofstiftung. Während des Jahres verzeichnete der Neuhof 24 Eintritte und 18 Austritte. Endbestand 43. Die Ausgetretenen ergriffen folgende Berufe: Landwirte 5, Gärtner 2, Bäcker 3, städtische Betriebe 1, Maschinenzeichner 1, Mechaniker 1, Zahntechniker 1, anderweitige Plazierung 3, unentschieden 1. Die Landwirtschaft beschäftigte 20—22 Zöglinge, die Schuhmacherei 5, die Gärtnerei 8 und der Haushalt abwechselnd 5—6. Drei Gärtner bestanden die Lehrlingsprüfung (zwei mit sehr gutem Erfolg, sie erhielten die silberne Medaille, und einer mit gutem Erfolg). Der Unterricht mußte nur in den Haupterntezeiten unterbrochen werden. Die Schule wurde durch Herrn Sekundarlehrer Thalmann in Frauenfeld inspiziert. Die finanzielle Lage des Neuhofes ist immer noch keine rosige; und wir hoffen, daß sie durch die Verwertung der Bundesfeierkarten, anläßlich des 95. Todestages Heinrich Pestalozzis, etwas verbessert werde. Schuldverzinsung und Steuern belasten den Zöglingstag mit einem Franken.

12. Auszug aus der 3. Jahresrechnung der Krankenkasse.

Mitgliederbestand auf 31. Dezember 1921.

	Total	Kl. I Kr.-Pfl.	Kl. I/II Kr.-Pfl. + 2 Fr.	Kl. III 2 Fr.	Kl. IV 4 Fr.
Kinder	179	179			
Männer	577	284	75	117	101
Frauen	493	242	37	138	76
	1249	705	112	255	177

Einnahmen:	Fr.	Fr.
1. Semesterbeiträge	29,846.30	
2 Eintrittsgelder	266.—	
3. Bundesbeiträge	6,600.—	
4. Zinsen	1,268 85	
5. Vergabungen	1,024.—	
6. Rückzahlungen	436 —	39,441.15
Ausgaben:		
1. Krankengelder	15,017.—	
2. Krankenpflege	19,804.35	
3. Verwaltung	4,573.35	
4 Kapitalanlage	1,268,85	40,663.55
Rückschlag		1,222.40

Bestand des Reservefonds Fr. 6,644.74; Kapital Fr. 18,369.—.

13. **Auszug aus der 6. Rechnung der Hilfskasse für Haftpflichtfälle 1921.**

Einnahmen:	Fr.	Fr.
1. Jahresbeiträge	4,844.—	
2. Zinsen	1,313.90	6,157.90
Ausgaben:		
1. 11 Unterstützungen	569.20	
2. Verwaltung	28.60	597.80
Vorschlag		5,560 10

Vermögen am 31. Dezember 1921: Fr. 37,107.40.

14. Schweiz. Lehrerkalender. 26. Jahrgang. Redaktion: Herr C. Führer, St. Gallen. Der Kalender 1921 wurde in 5000 Exemplaren herausgegeben. Er warf einen Reinertrag zugunsten der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung von Fr. 2250.75 ab.

15 **Auszug aus der 1. Rechnung des Unterstützungsfonds 1921.**

Einnahmen:	Fr.	Fr.
1. Fritschifonds	2,000.—	
2. Beiträge	18,669.10	
3. Vergabungen	3.20	20,672.30
Ausgaben:		
1. Eine Unterstützung	2,500.—	
2. Verwaltung	536 80	3,036.80
Vorschlag		17,635.50

Vermögen am 31. Dezember 1921: Fr. 17,635.50.

Im Namen des Zentralvorstandes des Schweizer. Lehrervereins:

Der Präsident: *J. Kupper.* Die Sekretärin: *L. Schlumpf.*

II. Sektionsberichte.

1. Zürich. 1942 Mitglieder. Gründungsjahr 1893. Sektion des S. L.-V. seit 1896. Jahresbeitrag 8 Fr. Einnahmen Fr. 15,631.30; Ausgaben Fr. 15,255.50; Vorschlag Fr. 375.80; Reinvermögen Fr. 12,906.59. Auch dieses Berichtsjahr war für den Kantonalvorstand ein sehr arbeitsreiches (19 Sitzungen, 321 Geschäfte). Ordentliche Delegiertenversammlung am 10. September 1921 in Winterthur. Geschäfte: Besoldungsfrage, Bericht und Antrag des Kantonalvorstandes (Referent: U. Siegrist). Außerordentliche Delegiertenversammlung am 13. März 1921 in Zürich. Haupttraktanden: Stellungnahme zur Initiative Schweizer gegen die verheiratete Lehrerin (Referent Frl. Schmidt u. E. Hardmeier), Lehrerschaft und Beamtenversicherung (Referent W. Zürrer), Besoldungsbewegung (Referent U. Siegrist). Das Vereinsorgan des Z. K. L.-V., «Der Pädagogische Beobachter», erschien im Berichtsjahre nur mit 13 Nummern. Die Tätigkeit der Stellenvermittlung ist infolge des großen Lehrerüberflusses bedeutend zurückgegangen. Die Benützung der Besoldungsstatistik ist die gleich rege geblieben wie im Vorjahre; dagegen wird die Arbeit der Institution «Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe» immer umfangreicher. An Darlehen wurden 800 Fr., an Unterstützungen 335 Fr. gewährt. Der Unterstützungskasse gingen an Vergabungen 120 Fr. ein. Die Ausgaben für Rechtshilfe beliefen sich auf 416 Fr. Der Z. K. L.-V. beschäftigte sich im Berichtsjahre mit den folgenden Fragen: Besoldungsrevision, Teuerungszulagen, Volkswahl der Lehrer, Initiative Schweizer gegen die verheiratete Lehrerin, Lehrerschaft und Beamtenversicherung. Eingaben wurden gemacht an den Regierungsrat betr. Volkswahl der Lehrer und an den Kantonsrat betr. Lehrerschaft und Beamtenversicherung.

2. Bern. Gründungsjahr des B. L.-V. 1892. Beitritt zum S. L.-V. 1912. 33 Untersektionen. Jahresbeitrag 18 Fr. inkl. Abonnementsgebühren für das Berner Schulblatt und Fr. 4.50 an den S. L.-V. Einnahmen Fr. 111,071.40; Ausgaben Fr. 115,323.73; Rückschlag Fr. 4252.33; reines Vermögen Fr. 21,291.77. Der Kantonalvorstand erledigte seine Arbeit in 12 Sitzungen. Mit Ausnahme von wenigen Fällen hat es der Bern. Lehrerverein bei allen Besoldungsbewegungen eher mit Rückschritten zu tun. Viel Arbeit verursachten dem Kantonalvorstand Fragen des Steuerwesens. Die Ausarbeitung eines Antrages zur Schulgesetzrevision wurde vom Zentralsekretär in Angriff genommen. Die Revision der Vereinsstatuten konnte im Berichtsjahre abgeschlossen werden. Die revidierten Statuten wurden durch Urabstimmung genehmigt. Die Rechtsauskunftsstelle wurde sehr fleißig benützt. Zwischen dem Bern. Mittellehrerverein, der eine gewisse Autonomie zur Verfolgung spezieller Interessen wünschte, und dem Bern. Gymnasiallehrerverein ist ein Übereinkommen abgeschlossen worden. Der Lehrerüberfluß ist im deutschen Kantonsteil fast ganz verschwunden, im Herbst 1921 wurden alle verfügbaren Lehrkräfte gewählt, so daß im Winter 1921/22 ein fühlbarer Mangel an Stellvertretern entstand. Die große Zahl der Lehrerinnen gibt immer noch zu Beunruhigungen Anlaß. Trotzdem wurde im Herbst 1921 der Bau eines Lehrerinnenseminars in Thun beschlossen, da eine einzige Lehrerinnenbildungsanstalt mehr ausrichten könne, als zwei getrennte Seminarien. Schlimmer als im alten Kantonsteil steht es mit dem Lehrerüberfluß im Jura. Durch ein verschärftes Prüfungsreglement sucht man dem Überfluß von Sekundarlehrern zu steuern. — Das «Berner Schulblatt» hat sich in seinem 1. Probejahr, da es im Besitze des B. L.-V. ist, gut bewährt. Es bietet den Lehrern aus dem ganzen Kanton Gelegenheit, sich zu Schulfragen zu äußern.

3. Luzern. Gründungsjahr 1895. Mitglieder 333 auf Ende 1921. Vereinigung der Mitglieder des S. L.-V. und unabhängig von der Kantonalkonferenz vom kantonalen Lehrerverein. Keine Untersektionen und kein Jahresbeitrag. Einnahmen 100 Fr. von der Stadtgemeinde Luzern; Ausgaben für Drucksachen usw. 99 Fr. Zahl der Vorstandssitzungen 3. Besprechung des Konferenzreglementes und der Frage des Präsidiums im S. L.-V. Nach reiflicher Erwägung wurde Beibehaltung des Präsidiums im Nebenamte beschlossen. Die Delegierten werden angewiesen, in diesem Sinne die Sektion zu vertreten. Beratung eines von Präsident Wismer vorgelegten Statutenentwurfes der Sektion Luzern. Hauptversammlung am Ostermontag in Luzern. Herr Rektor von Wyß von der Höhern Töchterschule in Zürich hielt ein ausgezeichnetes Referat über «Das amerikanische Schulwesen und was wir von ihm lernen können». — Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß im Interesse einer möglichst großen Mitgliederzahl des S. L.-V. die Beiträge klein gehalten werden sollten. Der Beitrag für den Unterstützungsfonds sollte auf 1 Fr. herabgesetzt werden.

4. Glarus. Gründungsjahr 1826, Sektion des S. L.-V. seit 1894. Mitgliederzahl 146. 4 Filialvereine. Jahresbeitrag 10 Fr. Einnahmen Fr. 2060.—; Ausgaben Fr. 1967.60; Überschuß Fr. 92.40. Rücktritt von Präsident Hrn. W. Stäheli, Netstal und Neuwahl von Hrn. H. Bäbler, Sek.-Lehrer, Hätzingen. 5 Sitzungen des Kantonalvorstandes. Frühjahrshauptversammlung in Netstal, 19. Juni. Traktanden: Lesebuch III., Ferienwanderungen, Rekrutenprüfungen, Besoldungsfragen. Herbsthauptversammlung in Glarus am 7. November. Traktanden: Der Deutschunterricht. Die Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse ist obligatorisch, jährlicher Beitrag 80 Fr. Schindlerstiftung 6000 Fr. Schenkungskapital, Zinsen wurden an Lehrerssöhne verteilt. 10 Bewerber je 30 Fr. Vom Kanton wurden 500 Fr. als Nachteuerungszulage entrichtet. Mit Ausnahme der zwei Gemeinden Matt und Obstalden leisten alle eine Gemeindezulage von 200 bis 900 Fr.

5. Freiburg. Gründungsjahr 1905. Selbständige Organisation der protestantischen Lehrkräfte des deutschen Kantonsteiles mit einer Lokalsektion Murten. Einnahmen Fr. 2.70, Ausgaben Fr. 15.—, Kassasaldo Fr. 70.55. Im Laufe des Jahres wurde eine Vorstandssitzung abgehalten. Die Lokalsektion Murten hielt fünf Versammlungen ab.

6. Solothurn. Gründungsjahr 1894. Sektion des S. L.-V. seit 1896. 354 Mitglieder. Die Geschäfte der Sektion besorgt der Vorstand des Lehrerbundes; er amtet auch als Haftpflichtkommission. Jahresbeitrag für amtierende Lehrer und Lehrerinnen 15 Fr. und 2 Fr. für nicht amtierende Mitglieder. Einnahmen Fr. 8818.45, Ausgaben Fr. 8539.45, Vermögen Fr. 3121.19. 8 Vorstandssitzungen, 2 Delegiertenversammlungen, 8 Vertretungen bei andern Verbänden. Die Arbeiten des Vorstandes waren folgende: Vorarbeiten zur Neuordnung der Wohnungsentschädigungen. Ein Versuch der Erhöhung der Fortbildungsschulhonorare blieb erfolglos, dagegen konnte den bedürftigen Pensionierten der Rotstiftung die Teuerungszulage auch für 1922 gesichert werden. «Frage der bedingten Anmeldung» war das Haupttraktandum der Delegiertenversammlung. In besondern Fällen ist dem Vorstand der Entscheid überlassen. Mitglieder der

Sterbefall-Kasse 584. Mitgliederbeitrag 3 Fr. pro Sterbefall. Die Sterbefallentschädigung von 1300 Fr. wurde für 5 Fälle in Anspruch genommen. Außerdem wurden 1200 Fr. Unterstützungen gewährt. Seit der Gründung wurden für 120 Sterbefälle 91,750 Fr. ausbezahlt, an Unterstützungen Fr. 7336.50

7. Baselstadt. Gegründet 1896 und 1903 mit dem Basler Lehrerverein vereinigt, so daß jedes Mitglied des B. L.-V. auch Mitglied des S. L.-V. ist. Daneben besteht, unabhängig und in keiner Beziehung zur Sektion, die «Freiwillige Schulsynode», die die Lehrkräfte aller Stufen umfaßt. Gegenwärtig wird an der Verstaatlichung der «Freien Schulsynode» gearbeitet. Jahresbeitrag 2 Fr. plus die Beiträge an den S. L.-V. Einnahmen Fr. 1489.71, Ausgaben Fr. 1374.33. Präsident Hermann Tschopp, Sekundarlehrer, Oberwilerstr. 54, Basel. 4 Vorstandssitzungen. Jahressitzung am 3. Mai; 5 Versammlungen des Gesamtvereins. Vorträge: Pestalozzi in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung; Wert und Unwert grammatikalischer Belehrungen im Volksschulunterricht; Die Siedelungen der Schweiz in ihrer natürlichen Bedingtheit und historischen Entwicklung (mit Demonstrationen der Diapositive des schweiz. Geographielehrervereins); Brutvögel in Basel und Umgebung; Schule und Fremdwort. Exkursionen: Besuch der Waldschule der Pestalozzigesellschaft im Allschwilerwald und eine Exkursion zur Beobachtung unserer Vogelfauna. — Das Schulgesetz liegt zurzeit beim Regierungsrat, während das Lehrerbildungsgesetz dem Großen Rat zur Erledigung überwiesen ist. Ein neues Pensionsgesetz ist vom Großen Rate angenommen und durch die Volksabstimmung mit einem Stimmenmehr von ca. 3000 bestätigt worden. Die Witwen- und Waisenversorgung ist durch das Gesetz von 1919, gültig ab 1. Januar 1920, staatlich geregelt. Witwenrente 2400 Fr. bei jährlichem Beitrag von 300 Fr. pro Mitglied. In das gleiche Gesetz sind alle Staatsbeamten, Staatsarbeiter und Angestellten einbezogen. 4 Kategorien, je nach Besoldungshöhe.

8. Baselland. Gründungsjahr 1845. Der Lehrerverein Baselland ist zugleich mit allen seinen Mitgliedern Sektion Baselland des S. L.-V. 4 Bezirkssektionen. Jahresbeitrag 1921 22 Fr. inkl. Abonnement der Schweiz. Lehrerzeitung, Unterstützungsfondsbeitrag und Beitrag an den Festbesoldeten-Verband Die Schweiz. Lehrerzeitung ist obligatorisch. Einnahmen Fr. 7245.18, Ausgaben Fr. 6849.30, Vorschlag Fr. 395.88; Reinvermögen Fr. 2104.38. Präsident F. Ballmer, Liestal. 11 Vorstandssitzungen, 115 Geschäfte, 2 Versammlungen der Bezirkssektionen, 1 Hauptversammlung. Haupttraktanden: Zweck und Organisation eines kantonalen Lehrmittelverlages (Referent E. Suter, Aarau); Unsere Stellung zu den Schulpflegen (Referent Fr. Ballmer, Liestal). 1 Kantonalkonferenz; Haupttraktandum: Der Zeichenunterricht (Referent Fr. Bertschinger, Birsfelden); Antiqua oder Fraktur? (Referent H. Huber, Binningen). Wohlfahrtseinrichtungen: Alters-, Witwen- und Waisenkasse, Sterbefallkasse und Hilfskasse, zur Unterstützung solcher Mitglieder, die durch Krankheit oder Unglück in Not geraten sind. Presseausschuss: 7 Mitglieder.

9. Schaffhausen. Gründungsjahr 1894. 192 Mitglieder. Jahresbeitrag 5 Fr. In verschiedenen Sitzungen nahm der Vorstand Stellung zu den Fragen: Forderung von Teuerungszulagen pro 1921 und 1922. Die Vorarbeiten zur Gründung einer allgemeinen, staatlichen Pensions-, Witwen- und Waisenkasse haben noch zu keinem Ziele geführt. Hauptversammlung 25. Februar 1922 in Anwesenheit des Präsidenten des Schweiz. Lehrervereins. Die Schaffhauser Lehrerschaft ist mit der Neuorganisation des Zentralvorstandes einverstanden und hält die spätere Schaffung eines Berufssekretariates für wünschenswert.

10. Appenzell A.-Rh. Der Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. ist eine Vereinigung sämtlicher an öffentlichen Schulen (Primar-, Real- und Kantonsschule) wirkenden Lehrer. Er ist identisch mit der Sektion Appenzell A.-Rh. des S. L.-V. Er gliedert sich in 20 Orts- und 3 Bezirkskonferenzen. Die verschiedenen Ortskonferenzen halten 12—40 Sitzungen, an denen pädagogische, allgemein wissenschaftliche Fragen, interne Angelegenheiten und Fragen materieller Natur zur Behandlung gelangen. Die Bezirkskonferenzen besammeln sich 3—4 mal im Jahr. Sie erledigen vorzüglich Dinge, die die Weiterbildung der Lehrerschaft im Auge haben. Jahresbeitrag 7 Fr. Einnahmen Fr. 2108.32, Ausgaben Fr. 1965.05, Vorschlag Fr. 143.27. Vermögen der Sterbefallkasse Fr. 6392.95. Hilfskasse: Beitrag 2 Fr., Vermögen Fr. 5511.45. Präsident Joh. Geiger, Lehrer in Stein. 12 Vorstandssitzungen. 2 Abgeordnetenversammlungen. 1 ordentliche Hauptversammlung. Haupttraktanden: Revision der Pensionskasse. Erhöhung der Maximalleistungen von 1100 Fr. auf 2200 Fr., der Beiträge von 180 Fr. auf 370 Fr. Haupttraktandum der Kantonalkonferenz: Pädagogische Rekrutenprüfung (Referat von Rektor Wiget, Herisau). Wohlfahrtseinrichtungen: Kantonale Pensionskasse für Lehrer, Witwen und Waisen, Hilfskasse für unterstützungsbedürftige Lehrer und Lehrerinnen; Sterbefallkasse.

11. St. Gallen. Im kantonalen Lehrerverein haben sich über die Schranken der Parteien und der Konfessionen hinweg fast sämtliche Lehrkräfte des Kantons zusammengefunden. Die 601 Lehrer, die daneben noch dem S. L.-V. angehören, halten keine besonderen Versammlungen ab. 1 Delegiertenversammlung und 1 Konferenz der 14 Sektionspräsidenten, 13 Sitzungen der gesamten und 48 der engern Kommission. Hauptgeschäfte: Revision der Pensionskasse, Hilfsaktion für vorarlbergische Lehrerfamilien, Durchführung eines Gesangskurses unter der Leitung des Herrn Kugler; Besprechung folgender Fragen: Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen, Jugendaufsicht außerhalb der Schule; Kleinarbeit: Schutz von Kollegen, Auskunft über Wahl- und Gehaltsfragen, Ersatzwahl in den Erziehungsrat (Hrn. Hardegger, Lehrer in St. Gallen, dadurch hat die aktive Lehrerschaft zum erstenmal seit 30 Jahren wieder einen Vertreter erhalten). Jahresbeitrag 8 Fr. plus 2 Fr. für die Hilfskasse. Einnahmen Fr. 12,172.80, Ausgaben Fr. 11,995.88, Vermögen Fr. 6043.45. Vermögen der Hilfskasse Fr. 10,165.85.

12. Graubünden. Die Sektion wurde 1896 gegründet. Sie ist vom Bündnerischen Lehrerverein unabhängig. 322 Mitglieder. Die laufenden Geschäfte wurden vom Vorstand erledigt. Die Lehrerschaft Graubündens besitzt eine Versicherungskasse, die 683 Mitglieder zählt. Ihr Vermögen beträgt 665,000 Fr., im Jahre 1921 erzielte sie einen Vorschlag von 55,000 Fr. Die Delegiertenversammlung vom 18. November 1921 beschloß, die Prämien der Versicherungskasse von 60 Fr. auf 90 Fr. (50%) und die Maximalrenten von 500 Fr. auf 1000 Fr. (100%) zu erhöhen. Das fachmännische Gutachten bestimmte aber, daß in Zukunft die Prämien im gleichen Verhältnis wie die Renten erhöht werden müssen.

13. Aargau. Die Sektion hielt auch im Berichtsjahr keine Versammlung ab, da der Aargauische Lehrerverein und die Kantonalkonferenz die nötigen Zusammenkünfte veranstalteten. Die aargauischen Delegierten besprachen auf dem Zirkulationsweg die Frage des Präsidiums, wobei sich als Wunsch der Mehrheit ein Ausbau des Sekretariates ergab. Gewünscht wird ferner eine endgültige Regelung über die Ausrichtung von Unterstützungen an Waisen von Nichtmitgliedern. Ein Unterstützungsgesuch von einem Mitglied unserer Sektion erfuhr durch den S. L.-V. recht weitherzige Berücksichtigung. Anläßlich zweier Wegwahlen, die den Aargauischen Lehrerverein zur Sperre veranlaßten, wurde mit Anerkennung bemerkt, daß unser Wunsch um Unterstützung in der Schweiz. Lehrerzeitung beachtet wurde.

14. Thurgau. Gründungsjahr 1895. Die Sektion ist zugleich kantonaler Lehrerverein. Jahresbeitrag 8 Fr. Delegiertenversammlung 30. April 1921 in Sulgen. Jahresversammlung 29. Oktober 1921 in Romanshorn. Haupttraktandum beider Versammlungen: Statutenrevision, die einen engern Zusammenschluß der Mitglieder in den Schulvereinen und Anschluß sämtlicher Mitglieder an den S. L.-V. bezweckt. Diese Hauptgrundsätze sind gutgeheißen worden, die artikelweise Beratung fällt in das Jahr 1922. Die Sektionsversammlung sprach sich für das Präsidium des S. L.-V. im Nebenamte aus. 9 geschäftsreiche Sitzungen des Vorstandes. Die auf rund 9000 Fr. angewachsene Hilfskasse leistet durch Darlehen und Unterstützungen neben der kantonalen Lehrerstiftung willkommene Hilfe. Die Stellenvermittlung wurde in wenigen Fällen in Anspruch genommen. Preis- und Lohnabbau machen sich bereits bemerkbar, was der Vereinsleitung bedeutende Arbeit verursachte.

15. Zug. Gründungsjahr 1894. Die Sektion ist unabhängig von der Kantonalkonferenz und vom kantonalen Lehrerverein. Jahresbeitrag 1 Fr. Einnahmen 150 Fr., Ausgaben 110 Fr. Präsident Sekundarlehrer J. Müller, Cham. Die ordentlichen Geschäfte wurden in 3 Kommissionssitzungen erledigt. Im Berichtsjahre fand ein Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Iten über Skandinavien statt, dessen Reinertrag der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zufiel. Teilnahme an den Verhandlungen der freien Lehrervereinigung als Einzelmitglieder.

16. Gotthard. Gründungsjahr 1904. Mitgliederzahl 19. Kassasaldo Fr. 100.30. Seit 1914 fand keine Sektionsversammlung mehr statt. Für das Frühjahr 1922 wird wieder eine in Aussicht genommen. Eine Auflösung der Sektion, wie sie der Vorstand ins Auge gefaßt hatte, kam im Berichtsjahre zur Freude vieler nicht zustande.